Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 70 (2000)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

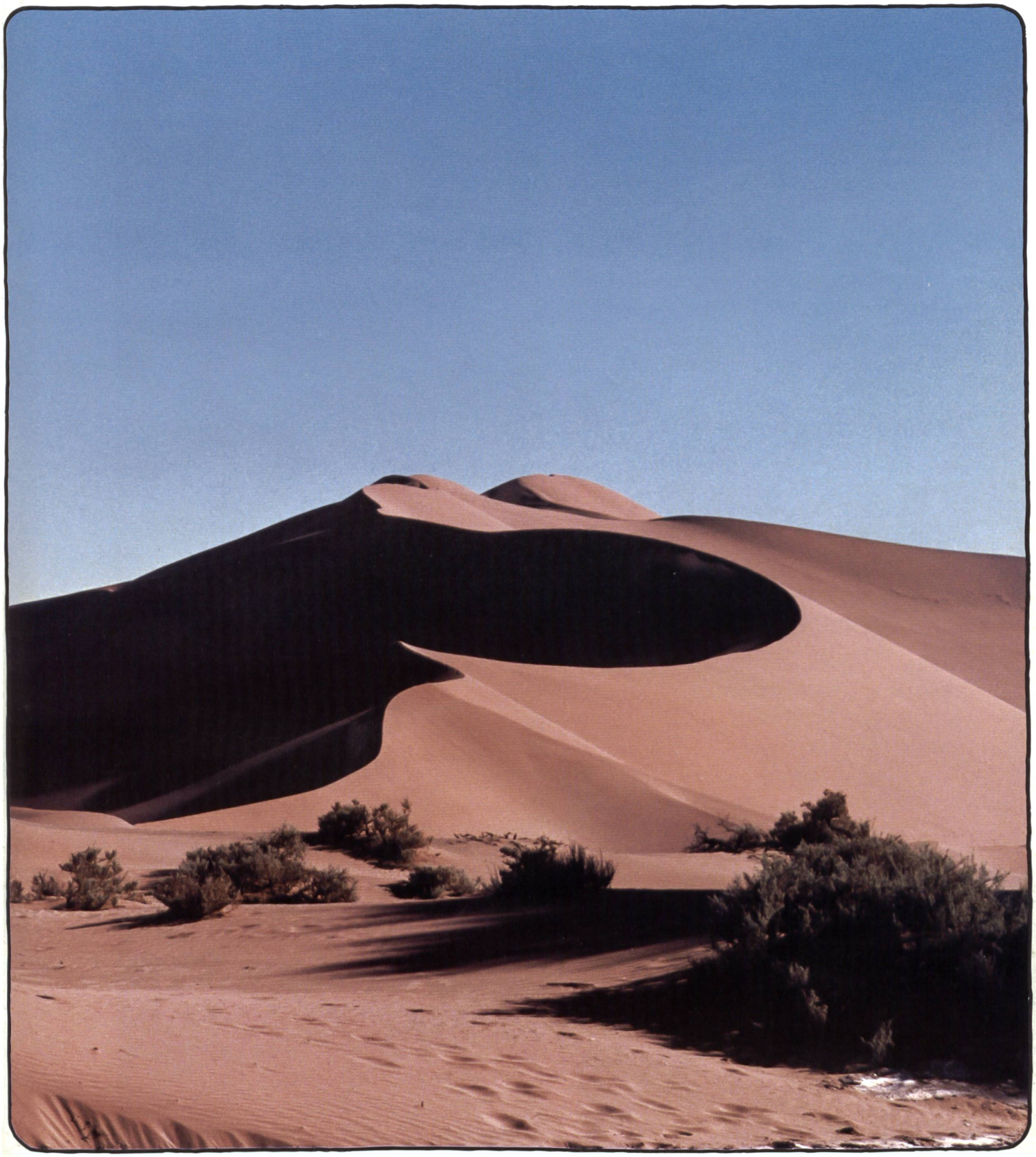
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

Dezember 2000 Heft **12**



Unterrichtsfragen

- **Rituale im Unterricht?**

Unterrichtsvorschläge

- **Als die Raben noch bunt waren, Teil 1**
- **Licht und Schatten**
- **Wortschatzübungen für die Mittel- und Oberstufe**

...und ausserdem

- **Ein Werkzeugkoffer für Lernpartnerschaften**
- **Schnipselseiten: Über Feiertage nachdenken**

Seminar für Kunst- und Gestaltungstherapie

Berufsbegleitende Ausbildung zum/zur Biographiebegleiter/in

Die Biographiearbeit ermöglicht einen inneren Schulungsweg zum Eingreifen und Verwirklichen der persönlichen geistigen Kräfte.
Sie setzt innere Bilder erlebend frei, ohne eine psychologische Analyse oder eine Autoritätsabhängigkeit zu erzeugen.
Die biographischen Gesetzmässigkeiten und Prozesse, gestützt auf geisteswissenschaftliche Forschungen, werden in Gesprächen, in Bildern und künstlerischen Begleitübungen wahrgenommen und überprüft.
Der Ausbildungsgang erstreckt sich über drei Jahre, jedes Jahr ist eine in sich geschlossene Einheit.

Neuer Kursbeginn: April 2001, Anmeldungen zu den Eignungsgesprächen bitte richten an: Sekretariat Eva Brenner, Postfach 3066, 8503 Frauenfeld, Tel. 052/722 41 41.

Bibliothek / Mediothek neu gestalten: Bauen Sie auf Partnerschaft

Sie bringen Ihre Ideen ein und wünschen deren Verwirklichung. Stützen Sie sich auf unsere Erfahrung.

Beratung → Planung → Auswahl → Preis

Unsere Checkliste ist Ihr individueller Leitfaden

erba

ERBA AG, Bibliothek-Einrichtungen
Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
✆ 01/912 00 70 Fax 01/911 04 96

schulsoft.ch
Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Stein und Wasser

Medienpaket

- multimediale CD-ROM
  Lernporgramm zur Geologie, Hydrologie und Geschichte der Erde
- Didak-ROM
  Arbeitsblätter für die fächerübergreifende Behandlung des Themas
- Ausstellungsführer
  Ausführliche Informationen zum Rundgang im Engelbergertal

Fr. 78.–

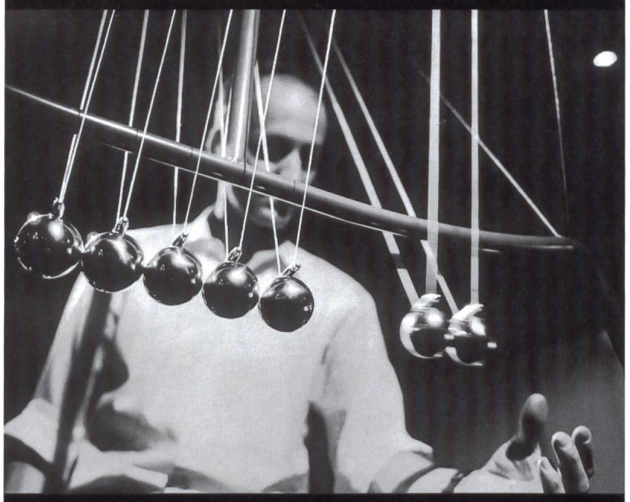
Güterstrasse 13, 3008 Bern
Telefon 031 380 52 80 / Fax 031 380 52 10

Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog oder bestellen Sie direkt via Internet: **www.schulsoft.ch**

Wer greift, begreift.

Phänomene sind ideale Wegbereiter des Verstehens. Den Dingen durch Eingreifen und selbständiges Mittun auf die Spur kommen, schafft Vertrauen.
Über 500 spielerisch-lehrreiche "Phänobjekte" laden im Technorama zum Nach- und Weiterdenken ein.

Sonderausstellung (bis 3. Januar 2001):
Mit Power, Schwung und Drall
Alles über Pendel und Kreisel, mit Dutzenden von Experimenten über Impuls, Trägheit, Schwingungen, Resonanzen, Wellenmechanik...



Gruppen von Lehrkräften bieten wir gegen Voranmeldung Kurzeinführungen mit Tips zum "Lernen an und mit Phänomenen im Technorama".

Offen Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr; an Feiertagen auch montags geöffnet

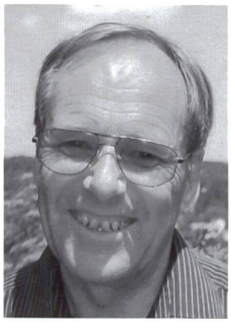
Autobahnausfahrt A1 Oberwinterthur
Bus Nr. 5 ab HB Winterthur

Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur
Tel. 052 243 05 05 / www.technorama.ch

TECHNORAMA

die neue schulpraxis

70. Jahrgang Dezember 2000 Heft **12**



Eine Aufnahme von Dünen aus der Sossusvlei in Namibia als Titelbild zum Jahresabschluss des 69. Jahrgangs «der neuen schulpraxis»? Das wird vermutlich den einen Leser oder die andere Leserin zum Staunen bringen und überraschen. Nichts Winterliches oder Weihnachtliches?

Im zu Ende gehenden Jahr verbrachte ich einige Tage in der Weite dieser Sandsymphonie und war fasziniert vom Zauber von Sand und Wind. Ich konnte im Kleinen beobachten, wie mit Hilfe des Windes Dünen an einem kleinen Hindernis wie Pflanzen oder einem Stein entstehen können. Die vorherrschenden Winde meisseln auch die Umrisse und Rundungen der Dünen. Unentwegt schieben sie Sandteilchen den langen, wellenförmigen Dünenhang hinauf und wirbeln sie in die Luft, sodass der Sand ununterbrochen an der steilen Leeseite der Düne hinabrieselt. Der Sonnenstand bestimmt das Farbenspiel dieser mächtigen Sanddünen: gestochen scharf sind die geschwungenen Linien frühmorgens und vor dem Sonnenuntergang.

Sind unsere Jahre, von denen wir in wenigen Tagen wieder ein weiteres zu den vergangenen legen können, nicht wie das Wachsen und Vergehen einer Sanddüne? Auch ein Jahr setzt sich aus ungezählten Sandkörnchen zusammen. Das eine baut auf das andere. Von den unterschiedlichsten Kräften sind sie aufeinander geschichtet worden. Nicht nur die Winde haben auf dem Dünenwall im freien Spiel ihre Bewegungen im Sand zurückgelassen. In dieser Wüstenlandschaft sind ungezählte Tiere unterwegs – Dünenameisen, Geckos, Zwergpuffottern, Sandechsen, Schwarzkäfer, Erdhörnchen, Oryx-Antilopen … –, ihre nächtlichen Spuren gehen eigenartige Wege, kreuzen und begegnen sich und reizen zum Nachdenken darüber, welche Parallelen es dazu im menschlichen, in unserem Leben gibt.

Nichts ist im Dünensand von Dauer, und oft ändert sich von Stunde zu Stunde das Bild im Kleinen – im Grossen von Jahr zu Jahr –, gleichsam wie in unserem Leben.

Zusammen mit den Leserinnen und Lesern hoffe ich, dass im kommenden Jahr die Sonnenseiten überwiegen und dass wir den Zauber des Schönen auch in den Schatten sehen!

Dominik Jost

Titelbild

Die Namib mit ihren riesigen Dünen gilt als die älteste Wüste der Erde. Während die ersten Dünen vermutlich vor 15 bis 40 Millionen Jahren entstanden, nimmt man an, dass diese Gegend seit wenigstens 80 Millionen Jahren karg und öde ist. Die herrlichen, geschwungenen Linien der Dünen um Sossusvlei sind das Werk ständig wechselnder Winde und schaffen so eine Landschaft der Extreme.

Dominik Jost

Inhalt

Unterrichtsfragen

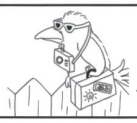
Rituale im Unterricht?
Von Karin E. Rüegg **5**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Ein Werkzeugkoffer für Lernpartnerschaften
Von Norbert Kiechler **10**

U *Unterrichtsvorschlag*

Als die Raben noch bunt waren, Teil 1
Von Caroline Holeiter und Nathalie Sieber **13**



U *Unterrichtsvorschlag*

Licht und Schatten
Von Christine Schenk, Gabi Kuhn-Schärli und Andrea John
Aus unserer Reihe mit Unterrichtsbausteinen für den handlungsorientierten Sachunterricht **25**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

Wortschatzübungen für die Mittel- und Oberstufe
Von Gottfried Zingerli **37**

U/M/O *Schnipselseiten*

Über Feiertage nachdenken
Von Corinne Montandon **54**

Jahresinhaltsverzeichnis 2000 **56**

Das ganze Team der neuen schulpraxis wünscht Ihnen frohe Festtage und ein gutes und erfolgreiches neues Jahr

Rubriken

Museen **12**

Unsere Inserenten berichten **9/12/36**

Freie Termine **59**

Lieferantenadressen **61**

Michis Spiel- und Malbuch

Michi ist neugierig und geht auf Entdeckungsreise: Woher kommt die Milch? Wo wird sie verarbeitet? Und was kann man daraus alles machen? Das alles erfahren Kinder im neuen Spiel- und Malbuch der Stiftung Pausenmilch.

Michi besucht Bauer Baumann, Professor Knöchli und Frau Emmentaler. Was er unterwegs sonst noch erlebt und erfährt, wird nicht verraten. Nur eines ist klar: mit Michi ist es immer spannend und lustig. Im neuen Spiel- und Malbuch der Stiftung Pausenmilch steht Michi, bereits von vielen anderen Abenteuern bekannt, vor zahlreichen Aufgaben und Rätseln rund um die Milch. Gemeinsam mit dem sympathischen Lausejungen können Kinder die Rätsel lösen und dabei wichtige und interessante Dinge über Milch und Milchprodukte erfahren. Viele grosse Bilder warten darauf, in bunten und fröhlichen Farben ausgemalt zu werden. Dabei kann die Welt der Milch und der Landwirtschaft wunderbar entdeckt und der Fantasie freien Lauf gelassen werden.

Michi hat bereits einige Pausenmilch-Abenteuer im Milchland bestanden, wo er dem Milchgeist gegen die glibberigen Schleimis hilft. Aber er hat auch jede Menge Tipps und Rezepte für ein gesundes und leckeres Znüni auf Lager. «Michis Spiel- und Malbuch» ist ebenso wie das «Znüni-abc» in deutscher, französischer und italienischer Sprache erhältlich. Bestellen können Sie ganz einfach unter Telefon 031 359 57 28, unter www.swissmilk.ch oder mit untenstehendem Bestelltalon.

gratis

gratis

Bestelltalon

Ich interessiere mich für weitere Informationen zu diesem Thema. Bitte schicken Sie mir:

Michis Spiel- und Malbuch 131 107

___ Ex. deutsch
___ Ex. französisch
___ Ex. italienisch

Znüni-abc. Gute Ideen für Frühstück und Zwischenmahlzeiten 131 040

___ Ex. deutsch
___ Ex. französisch
___ Ex. italienisch

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

534 021

Senden Sie den Bestelltalon an:
Schweizer Milchproduzenten SMP
Stiftung Pausenmilch, Postfach, 3024 Bern, Fax 031 359 58 55

kinderbuchladen zürich

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik

auch: Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 01 265 30 00 Fax 01 265 30 03
kinderbuchladen@bluewin.ch www.kinderbuchladen.ch

Zeit sparen!

Werkstatt 2./3. Klasse

Sie können Material für diverse Themen bei mir ausleihen.

Auskunft: U. Egger, Ober Geisshof,
4952 Eriswil, Tel. 062/966 20 73

ARgO

Stiftung Bündnerische Werkstätten u. Wohnheime für Behinderte
Tel. 081/257 15 55

Betrieb-Chur
Emserstrasse 30
7000 Chur
Fax 081/257 15 56

Kartonagen, Fotoalben mit loser Decke fadengeheftet, Leporellos und weitere Handarbeitsprodukte zum Weiterverarbeiten

Kerzenwachs-Material und Zubehör massiv günstiger!

Paraffin / Stearin zum Beispiel:

10 kg Schachtel	**4.70** p. kg	**50 kg in 2 Säcken**	**4.10** p. kg
25 kg Sack	**4.30** p. kg	**100 kg in 4 Säcken**	**3.80** p. kg

Bienenwachs, Komposition, **50 kg 10.–** p. kg
Bienenwachs, rein, 25 kg 15.– p. kg

Preise für grössere Mengen auf Anfrage.

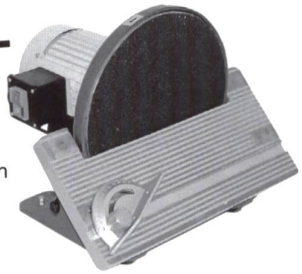
UHU führt alle Wachssorten, Dochte, Farbpulver, Wachsbehälter usw. Wir beraten Sie gerne. Verlangen Sie unseren **Werkmaterial-Katalog** mit über 1000 Produkten zu reduzierten Preisen!

UHU

UHU Spielschüür AG
Postfach 877 8910 Affoltern a.A.
Tel. 0900 57 30 59 Fax 01 761 77 91

Tellerschleifmaschine
quantum TS 305
für die Holz- und Metallbearbeitung

SUPERPREIS
Fr. 375.–
inkl. MWST



- vielseitige Anwendungsgebiete
- für Schrupp-, Fein- und Formschliffe verschiedener Materialien
- Schleiftisch 45° schwenkbar
- leistungsstarker Motor (230V/50 Hz, 0,75 kW (1PS)

Technische Daten

Schleifscheibendurchmesser	305 mm
Umdrehungen	1420 U/min
Abmessungen (L×B×H)	360×580×480 mm
Nettogewicht	26,5 kg

Versand erfolgt ab Lager Zürich, nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

HEUSSER & BACHMANN Werkzeuge und Maschinen
Telefon 01/462 70 11
Seebahnstrasse 155, 8003 Zürich Fax 01/462 74 38
Internet: http://www.hbz.ch, E-Mail hbz@hbz.ch

Karin E. Ruegg

Rituale im Unterricht?

Kinder lieben Rituale nicht nur, sie brauchen sie, um sich in der Welt wohl zu fühlen und sich in ihr zurecht zu finden. Rituale geben ein Gefühl von Sicherheit, Gemeinschaft und Geborgenheit. In einer Zeit, in der der familiäre Alltag auseinander zu laufen droht, ist es besonders wichtig, Inseln der Ordnung, der Regelmässigkeit und der selbstverständlichen Wiederkehr innerhalb einer Gemeinschaft zu schaffen. Auch die Schule ist eine solche Gemeinschaft.
Im Beitrag wendet sich die Autorin dem praktischen Schulalltag zu und zeigt, wie sie mit ihren Schülerinnen und Schülern mit Hilfe von Ritualen Sicherheit und Halt in den Schultag bringt.

Einleitende Gedanken

Zeit ist heute für die meisten Menschen zum kostbarsten Gut geworden. Dabei hatten wir noch nie so viel Freizeit. Doch offenbar ist uns die Fähigkeit, diese «freie» Zeit so zu gestalten, dass wir vom Erlebten erfüllt sind, verloren gegangen. Immer wieder ist da das Gefühl, dass etwas zu kurz kommt. Das gilt für die Erwachsenen wie auch für die Kinder und Jugendlichen. Kinder fahren – oder werden gefahren – zum Geigenunterricht, zum Schwimmen, Tennis oder Ballett, zum Frühenglisch oder Nachhilfeunterricht.

Im Weiteren zeigt eine neuere Untersuchung auf, dass heute 70% aller Jugendlichen zwischen 11 und 16 Jahren Angst haben vor der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen innerhalb der nächsten 30 Jahre. Viele Jugendliche sehen zwei Auswege aus dieser Angst:

Der eine heisst «Widerstand» und führt zu schulischer und sozialer Verweigerung, Drogenkonsum und beängstigend häufig zu Gewalt gegen andere oder sich selbst bis hin zum Suizid.

Der andere Ausweg heisst «Flucht». Oberflächlicher Aktionismus ist angesagt, Ablenkung, ohrenbetäubender Sound, Schnelligkeitsrausch.

Was haben Erziehende und Lehrkräfte diesen Phänomenen entgegenzusetzen? Haben sie ihnen überhaupt etwas entgegenzusetzen?

Ich behaupte mit H. E. Richter: ja. Und zwar durch einen ganz subjektiven, persönlichen Optimismus, einen Glauben daran, dass es in mir selbst und in meiner näheren Umgebung Quellen gibt, die mir den Mut und die Kreativität erhalten und stärken. Einen dritten Weg zu wählen, nämlich statt Widerstand zu leisten oder die Flucht anzutreten, stand zu halten. Das meint, ganz dazusein, wo ich bin, achtsam anwesend. Zu diesem «Da-sein» helfen mir Rituale, stets gleich bleibende Abläufe, die mich sichern in einer sich immer schneller verändernden Welt.

Kinder brauchen, um sich zu «beheimaten» – in sich selber vor allem, dann aber auch in dieser Welt –, solche gleich bleibenden, immer wiederkehrenden Abläufe.

Aber nicht nur Kinder brauchen Rituale, sondern meiner Meinung nach auch wir Erwachsenen. Für mich ist es beispielsweise erschreckend zu wissen, dass heute sehr viele Menschen nicht mehr in Ruhe frühstücken, sich nicht mehr bewusst in den Tag hineinbegeben, sondern gleich hektisch oder auch noch ganz verschlossen beginnen, die Dinge des Alltags zu «erledigen». (Erledigen heisst übrigens «Umbringen». Und wenn wir die Dinge dann so schnell wie möglich «umgebracht» haben, haben wir vielleicht sogar «Zeit gespart», die wir anschliessend erschöpft und voller Langeweile wiederum «totschlagen».)

Rituale haben den Sinn, uns in unserem Alltag heimisch werden zu lassen, ihn immer wieder festlich zu gestalten. Es geht darum, mir meine ganz eigenen, täglichen Rituale zu schaffen, die mich innehalten lassen im Stress, die mich auf mich selbst zurückführen, mich atmen, aufatmen lassen.

Rituale im Schulalltag

Solange ich Lehrerin war, habe ich meinen Alltag immer mit einem Ritual begonnen, das andere vielleicht gar nicht als solches bezeichnen würden: Ich gab jedem Kind die Hand, schaute ihm ganz bewusst in die Augen, liess es spüren: Ich nehme dich wahr, ich freue mich, dass du da bist. Es war für mich ein grosser Unterschied, ob ich die Kinder das Schulzimmer «stürmen» liess oder ob ich sie bewusst und aufmerksam empfing.

Jahrelang habe ich jeden Morgen zum Anfang mit den Kindern zu klassischer Musik getanzt: Einen einfachen, rituellen Tanz, der uns alle geerdet und zum Himmel geöffnet hat .

Vor dem Tanz sprachen wir gemeinsam ein Gedicht, z.B:

«s git Lüüt
die säged
s Läbe seig ein Kampf
ich glaube
s Läbe isch äs Gschänk
ich wotts fiire
und ich wotts tanze»

oder

«du bisch immer bi mer
min Ängel
wo mich schützt und bhüetet
ich weiss nüd wohär
du bisch eifach da
und lasch mich nüd elei»

oder

«min Körper
isch mis Huus
da bin ich dihei

min Chopf isch klar
mis Härz isch wiit
min Buuch isch warm
mini Bei sind starch
mini Füess sind fröhlich
und mit mine Ärm und Händ
chan ich dich umarme

min Körper
isch mis Huus
da bin ich diheim»

Nach einem solchen Anfang herrscht entspannte Ruhe im Raum und in dieser Stille ist es ein Leichtes, Stoff zu vermitteln.

Was ist ein Ritual?

In der Regel werden darunter meist feierlich-religiöse oder auch weltliche Zeremonien verstanden. Sie werden nach einem genau festgelegten Schema vollzogen. Allen Ritualen ist gemeinsam, dass sie nach ganz bestimmten Regeln ablaufen, die oft über lange Zeit gleich bleiben. In einer sich schnell verändernden Gesellschaft können sie ihren Sinn verlieren. Sie gehen, wenn sie nicht mit neuem Sinn gefüllt werden können, bald ganz verloren oder werden leere Handlungen, die niemandem etwas bedeuten.

Ursprünglich hatten Rituale den Sinn, menschliches Leben zu regeln. Wir finden sie deshalb meistens an Krisenstellen, wobei Krise Wendepunkt, Umschlagpunkt meint.

Wenn Konflikte unter den Kindern auszutragen waren, hatten wir ein Streitritual: Dazu nebenstehend noch ein Gedicht.

Überflüssig, zu sagen, dass dieses «Streitritual» in der konkreten Situation nicht in Gedichtform stattfindet, sondern inhaltlich angewendet wird. Das Gedicht dient lediglich der Vertiefung des Prozesses. Ich bin überzeugt davon, dass die Kinder später aus dem Allgemeingültigen individuelle Wege zur Konfliktbewältigung finden, in denen – im Idealfall – die vorgegebenen Elemente enthalten sind.

Manchmal ist es nötig, wenn die Kinder aggressiv aufgeladen sind, vor der Konfliktbearbeitung ein ritualisiertes Kraftspiel zu ermöglichen. Je zwei Kinder stehen einander auf einer Mittellinie gegenüber – manchmal im Schulzimmer, gelegentlich auf dem Pausenplatz –, strecken einander die Hände entgegen, schauen einander bewusst in die Augen. Wichtig: Vis-à-vis steht kein Krokodil, kein Feind, sondern ein Mensch – und auf ein Signal hin versuchen die beiden Kinder einander gegenseitig an die gegenüberliegende Wand zu schieben. Dabei ist es verboten, so lange zu schieben, dass die/der andere wirklich «gebodigt» ist. Wenn das schwächere Kind genug hat, ruft es «stopp». Und dieses «Stopp» ist für das stärkere Kind absolut verbindlich. Es geht nicht darum, andere in diesem Spiel zu besiegen, es geht darum, die eigene Kraft mit einem anderen zusammen zu spüren. Es geht auch

um die Erfahrung, dass ich jemand anderen verbal energisch stoppen kann. Beide erleben sich dadurch als stark. Nach diesem Spiel bedanken sich die Kinder gegenseitig mit den – ritualisierten – Worten: «Danke, mit dir erlebe ich, wie stark ich bin.»

Nach diesem Spiel ist die Stimmung immer gelöst und fröhlich. Es tut gut, die eigene Kraft zu spüren. Konflikte haben in dieser Atmosphäre jede Chance, konstruktiv gelöst zu werden.

Wenn ein Kind trauert, um ein verlorenes oder verstorbenes Haustier, um Abschied zu nehmen, gibt es wunderbare Rituale. Eines davon ist beispielsweise das gemeinsame Malen an einem «Tränenmandala». An diesem Mandala, das im Zimmer aufliegt, können Kinder jederzeit weiterzeichnen, wenn ihnen danach zumute ist.

«Zum Plage säg ich: ‹Stopp›
das git villicht en Chlapf
dä setzt en Striit in Gang

mini Wuet stampf ich in Bode

dänn setzed mir eus zäme:
Ich säg
was mich verletzt –
du losisch mir jetz zue

du seisch
was dich verletzt –
ich lose dir jetz zue

und wänn mir muetig sind
dänn säged mir:
Äs tuet mer leid
und mached wider guet
was mir verheit

ich säg dir
was ich wott
du seisch mir
was du wotsch

mir mached beid en Schritt
und mached Fride jetzt.»

Oder wir suchen uns draussen einen besonders schönen «Mutstein», bemalen, lackieren ihn oder legen ihn einfach auf unser Pult oder nehmen ihn in den Hosensack und lernen so, bewusst mit der Angst umzugehen, über sie zu reden, statt sie zu verdrängen. So lernen Kinder, dass auch andere Angst haben, dass sie unangenehm, aber auch notwendig ist, weil sie uns schützt.

Zu den wichtigen Ritualen gehörten natürlich die regelmässig wiederkehrende Befindlichkeitsrunde, das Klassengespräch und auch der Klassenrat, das immer gleiche Geburtstagsspiel.

Rituale beenden auch immer wieder unseren Schultag. Wir tragen zusammen, was wir heute alles gelernt und erlebt haben: Was uns gefallen hat, was wir uns für morgen möglicherweise anders wünschen. Das schafft in den Kindern das Bewusstsein für die Gestaltbarkeit des eigenen Alltags:

«Es kommt vor,
dass Freude vom Himmel fällt,

doch öfter ist sie ein Gast
und will geladen sein.»

Eine Einsicht, die nicht nur Kindern hilft, sich in ihrem Leben zurecht zu finden, sondern vor allem auch mir selber.

Rituale haben meiner Erfahrung nach eine nachhaltig beruhigende Wirkung: Sie sichern die Kinder, verankern sie in sich selbst, öffnen sie für sinnliches, fühlendes und mitfühlendes Dasein. Rituale sind lustvoll und vor allem machbar: Sie fallen nicht vom Himmel, aber ich kann mir Zeit nehmen für sie. Zeit, die mir beim Lehren und Lernen nicht fehlen wird, sondern die mir den Weg bereitet zu freudvoller und dankbarer Offenheit dem Leben gegenüber.

…«Spirituelle Impulse müssen geerdet sein im Lebensgefühl und den Fragen unserer Zeit. Denn ein spiritueller Mensch ist für mich ein Mensch, der all-täglich Achtsamkeit einübt und Gottes Spuren entdeckt in dem, was ist. Denn Glaube spielt sich nicht nur im Kopf ab, sondern will mit Leib und Seele ertastet, reflektiert und gefeiert werden…»

Pierre Stutz in «Spirituelle Impulse in der Gruppe»

Empfehlenswerte und weiterführende Bücher:

Grün, A.: Geborgenheit finden – Rituale feiern: Wege zu mehr Lebensfreude. Kreuz, Stuttgart 1997
JUSESO (Hrsg.). Spirituelle Impulse in der Gruppe. rex. Luzern 2000
Kammerer Doro: Zärtlicher Abschied vom Tag. Herder, Basel 1997
Kaufmann-Huber Gertrud: Kinder brauchen Rituale. Herder, Basel 1995
Stutz, P.: Alltagsrituale: Wege zur inneren Quelle. Kösel, München 1998
Wall Kathleen, Ferguson, G.: Rituale für Lebenskrisen. Heyne-Verlag, München 1996
Winkler, R.: Rituelle Maskenarbeit.Puppen u. Masken, Frankfurt 1992

Vgl. auch nsp 10/94 Seiten 5–8

Haben Sie schon daran gedacht? – Werden Sie Gönner/in der
Schweizer Paraplegiker Stiftung
Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6

Djembe
ab 195Fr.
central music
Top Qualität für Schulen
Versand ganze Schweiz
Seilergraben 61, 8001 Zürich
Tel. 01 262 34 20, info@centralmusic.ch

Ideal für Ihr nächstes Sport- oder Ferienlager!

Sportlager Eywald
3154 Rüschegg

Informationen auch unter www.eywald.ch

Telefon 031/738 82 51 oder 079/281 66 90

- Mit 5 Zimmern mit 8 Schlafgelegenheiten und 4 einfachen Doppelzimmern mit fliessend Kalt- und Warmwasser
- Mit Speise- und Aufenthaltsraum, gut eingerichteter Küche sowie gedeckter Grillstelle.
- In unberührter Natur, direkt an Alpwegen und neben dem geheizten Freiluftbad mit Liegewiese, Tischtennisanlagen und vielem mehr.
- Ab Bern in 30 Minuten erreichbar.
- Das Sportlager Eywald eignet sich optimal für Schul- und Skilager, Tagungen, Vereins- und Gruppenanlässe.
- Mit dem Wirt können interessante Verpflegungsarrangements getroffen werden.

BRUGGER FERIENHAUS SALOMONSTEMPEL
9633 HEMBERG

Das Brugger Ferienhaus Salomonstempel liegt auf einer Anhöhe, 1138 m ü.M., mit einer wunderbaren Rundsicht. 55 Plätze, davon 31 beheizbar.
2er-, 3er- und 4er-Zimmer, moderne Hotelküche, Geschirrspülmaschine, separater Leitertrakt mit Dusche/WC, Dusch- und Waschanlage, geräumiger Esssaal, Spiel- und Aufenthaltsraum, 3 Fussballkästen, Tischtennistische vor und im Hause, Tische und Stühle für die Bestuhlung der Terrasse, Gartengrill, Spielwiese mit Fussballtoren u.a.m.

Auskunft: Telefon 056/461 76 24, Stadtkanzlei Brugg

Klassenlager im Wallis

Skilager: Noch freie Plätze von Dez. bis April!

1 Tag schon ab Fr. 39.– pro Person inkl. Vollpension

Schulungs- und Aufenthaltsräume, grosses Sportangebot, Hallenbad, Dreifachturnhalle, Unterkunft in Mehrbettzimmern.

Individuell für Gruppen

Sport- und Ferienzentrum Fiesch, Tel. 027-970 15 15
feriendorf@goms.ch, **www.feriendorf.ch**

110. Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerbildungskurse Rapperswil-Jona 2001

Im Dezember erscheint das neue Programm der «Schweizerischen 2001», welche vom 9. bis 27. Juli stattfinden werden. Rapperswil-Jona rüstet sich, Teilnehmende aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland zu empfangen. Schule und Weiterbildung Schweiz (swch.ch) (ehemals Schweiz. Verein für Schule und Fortbildung [SVSF]) hat wieder ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Wie jedes Jahr enthält es neben bewährten Kursen auch attraktive neue.

Aus der Region selbst stammen Titel wie «Projektmanagement für Schulleiter/innen und Lehrer/innen» – «Begabungsförderndes Lernen» – «Brush up your English» – «Zirkusprojekte in der Schule» – «Den Alpenrhein vom Oberalp bis Basel erfahren» (mit dem Velo) – «St.Gallerland: Landschaften erkunden und erforschen» – «Natur- und Kulturraum Linthebene» – «Vom Umgang mit Karten – Herstellung einer Schularealkarte» – «Kulturvermittlung – Museumspädagogik» – «Experimentelles Malen, Drucken und Gestalten...» – «Vom Steinbruch zum Bildhauer» und, und, und... Das Programm enthält **276 Kurse** aus den Fachgebieten «Bildung, Erziehung und Unterricht», «Sprache, Schulspiel, Theater», «Mathematik, Elektronik, Informatik», «Mensch und Umwelt, Berufe und Wirtschaft», «Musik, Singen, Tanz», «Zeichnen, visuelle Erziehung» und «Werken und Gestalten» in allen Lehrplanbereichen.

Erleben Sie die Kombination zwischen Lernen und Entspannung, zwischen Arbeit und Weiterbildungswilligen aus allen Stufen und Regionen der Schweiz und einem attraktiven Rahmenprogramm.

Als bisherige Kursbesucherin und erfahrener Kursbesucher wissen Sie, wie rasch man sich bei den «Schweizerischen» anmelden muss, wenn man einen Platz im gewünschten Kurs erhalten wil. Und wenn Sie die SLK noch nicht kennen, ist es höchste Zeit, das Programm zu bestellen, es zu studieren und den Schritt in die interkantonale Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung zu machen. Es gibt gute Gründe, die eigene Weiterbildung vielseitig zu planen und so die berufliche Zukunft aktiv mitzugestalten – bevor es andere für Sie tun. *Die SLK stehen allen Interessierten – nicht nur Lehrpersonen – offen.* Schule und Weiterbildung Schweiz freut sich, wenn Sie nächsten Sommer dabei sind.

Das detaillierte Programm erhalten Sie bei der
Geschäftsstelle swch.ch
Bennwilerstr. 6
4434 Hölstein
Tel. 061/956 90 70
Fax 061/956 90 79
E-Mail info@swch.ch
Es kann auch auf dem Internet unter
http://www.swch.ch abgerufen werden.

Haben Sie schon daran gedacht? – Werden Sie Gönner/in der

Schweizer Paraplegiker Stiftung

Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6

Ohne Blut läuft gar nichts. Spenden auch Sie.

NEUE HORIZONTE ENTDECKEN. WEITERKOMMEN. ALLTAG UND KLEINKRAM FÜR EINMAL LOSLASSEN. DEN SPASS AM LEHREN WIEDERENTDECKEN. WISSEN PACKEN. KRAFT TANKEN.

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNGSKURSE **Rapperswil-Jona, 9. – 27. Juli 2001**

Zusammen an einem Tisch sitzen und die Zukunft einer lebenswerten Schule für unsere Kinder planen. Weitere Daten:

2002 Vaduz/FL, 8. – 26. Juli; 2003 La Chaux-de-Fonds, 7. – 25. Juli; 2004 Winterthur, 5. – 23. Juli. Bestellen Sie das detaillierte

Kursprogramm bei der Geschäftsstelle **Schule und Weiterbildung Schweiz swch.ch,** Bennwilerstrasse 6, 4434 Hölstein,

Telefon 061 956 90 70, Fax 061 956 90 79, E-Mail info@swch.ch, Internet www.swch.ch

Ein Werkzeugkoffer für Lernpartnerschaften

Eine neu erschienene Broschüre, herausgegeben vom Erziehungsdepartement Aargau, richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen. Sie zeigt, wie Lehrpersonen zu zweit (Tandem) oder in kleinen Gruppen an ihrer Berufskompetenz arbeiten können. Zwei hier abgedruckte Schnupperseiten zeigen, dass die Broschüre auch im Selbststudium durchgearbeitet werden kann. (Ki)

Lernen im Tandem

Lehrpersonen lernen zu zweit oder in kleinen Gruppen: Sie arbeiten zusammen und unterstützen sich bei der Weiterentwicklung ihrer Berufskompetenz und bei der Bewältigung von Schwierigkeiten. Tandem, Qualitätsgruppe, Unterrichtsteam, Intervisions- und Praxisgruppe sind Namen für solche Lernpartnerschaften. Die verschiedenen Namen weisen auf unterschiedliche Ansätze und Organisationsformen hin.

Lernpartnerschaften erleichtern die alltägliche Arbeit in unterschiedlichen Zusammenhängen:

- Die Lehrpersonen der drei Parallelklassen eines Schulhauses planen ihren Unterricht gemeinsam. Alle sechs Wochen setzen sie sich zusammen, um auszutauschen, wie sich ihre Planung bewährt hat und um anstehende Fragen und Probleme zu beraten.
- Drei Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Stufen holen bei ihren Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen zum Unterricht ein, werten sie aus und erarbeiten gemeinsam Konsequenzen.
- Fünf Lehrpersonen treffen sich monatlich, um irritierende, schwierige Unterrichtssituationen zu besprechen.

Buchtipp

Die Broschüre «Lernpartnerschaften» basiert auf der fünfjährigen Arbeit und den Erfahrungen der Arbeitsgruppe «Tandem» der Sektion Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung im Erziehungsdepartement des Kantons Aargau.

Die Kursleiterinnen und Kursleiter der Arbeitsgruppe «Tandem» haben das Lernen in Lernpartnerschaften selber erprobt, reflektiert und Bedingungen für gemeinsames Lernen definiert. Aufgrund ihrer Erfahrungen entwickelten (und entwickeln) sie Fortbildungsangebote und Instrumente zum Themenbereich «Tandem – gemeinsames Lernen».

Sie erprobten die vorliegenden «Werkzeuge» für die Arbeit in Lernpartnerschaften.

Bezugsadresse für die Broschüre «Lernpartnerschaften»: Erziehungsdepartement des Kantons Aargau, Lehrerfortbildung, Postfach, 5001 Aarau, Tel. 062/835 22 30.

Spannungen aushalten

Lernpartnerschaften sind von Ambivalenzen geprägt. Sie können bei den Beteiligten zu Spannungen führen:

- Offenheit zum Beispiel ist für eine Lernpartnerschaft notwendig, damit Lernprozesse stattfinden können. Offenheit kann für die einzelne Lehrperson aber auch bedrohlich sein.
- Vertrauen ist in einer Lernpartnerschaft notwendig, denn nur in einer vertrauensvollen Atmosphäre können Rückmeldungen gegeben und angenommen werden. Die Möglichkeit zu kritischen Rückmeldungen kann aber auch Angst machen.
- Die Verschiedenheit der Mitglieder einer Lernpartnerschaft gibt ihr Energie und Substanz. Die gleiche Verschiedenheit kann aber auch den Zusammenhalt der Lernpartnerschaft bedrohen.

Also:

Ambivalenzen können nicht aufgelöst werden. Es gehört zum Lernen in einer Lernpartnerschaft, sich solcher Spannungen bewusst zu sein, sie zu nutzen oder auszuhalten.

Klärung der Ziele

Gemeinsames Lernen geschieht in Lernpartnerschaften nicht zufällig, sondern zielorientiert. Die Beteiligten klären ihr Anliegen und ihre Ziele, ihre Arbeitsweise, die Regeln und die Dauer ihres Engagements. Lernpartnerschaften planen ihre Arbeit, benutzen für das gemeinsame Lernen Hilfsmittel und werten ihre Lernprozesse und -ergebnisse aus. Vereinbarungen werden oft schriftlich festgehalten.

Wer eine Lernpartnerschaft eingeht, lässt sich auf einen kontinuierlichen, verbindlichen, organisierten, bewussten und partnerschaftlichen Lernprozess ein.

Das Interaktionsverhalten der Lehrperson beobachten:

Wie gehe ich mit meinen Schülern um?

Anliegen

Lehrpersonen wollen erfahren, mit wem sie während einer bestimmten Unterrichtssequenz auf welche Weise interagieren.

Anleitung

Die Beobachterin oder der Beobachter hält jede Äusserung der Lehrperson mit einem Strich in der zutreffenden Rubrik fest. Zudem können die Äusserungen nach Adressaten unterschieden werden, zum Beispiel nach Knaben/Mädchen/Klasse oder sogar nach den Namen aller einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Lehrperson	**zu Mädchen**	**zu Knaben**	**zur Klasse**
lobt Leistung			
lobt Verhalten			
ermutigt			
scherzt			
stimmt zu, bejaht, bestätigt			
wiederholt Schüler/innen-Äusserung			
tröstet			
zeigt Verständnis			
unterstützt eigene Gedanken des Kindes			
nimmt Impuls auf und stellt weitere Frage			
ruft auf			
hilft nach			
schlägt etwas vor			
äussert eigene Meinung			
kommentiert			
fasst zusammen			
informiert			
fordert Information			
erfragt die Meinung			
zweifelt			
unterbricht			
korrigiert			
tadelt Leistung			
tadelt Verhalten			
pocht auf Richtlinien und Regeln			
verneint, weist zurück			
verteidigt sich			
weist zurecht			
greift an			
berührt			

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Frauenfeld Freiestrasse 26 052/724 22 19	Naturmuseum Museum für Archäologie «Natur- und Kulturgeschichte des Thurgaus Tür an Tür»	**Die Pfahlbausiedlung Arbon Bleiche 3**	21. Okt. 00 bis 1. April 2001	Di bis So 14–17 Uhr Schulen vormittags bei Anmeldung Eintritt frei
Schwyz Bahnhofstrasse 20 041/819 20 64	Bundesbriefmuseum Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	Bundesbrief 1291 und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung/Eintritt für Schulklassen gratis/Wiese/Halle für Picknick	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa/So Mai–Okt. 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17
Schwyz Hofmatt 041/819 60 11	**Musée Suisse** Forum der Schweizer Geschichte	Weihnachtsinstallation «100 Engel sind gelandet», zum Sehen, Staunen und Verweilen. Vom 1. Advent 2000 bis zum Dreikönigstag 2001 **Dauerausstellung:** Alltagsgeschichte der Schweiz von 1300 bis 1800 Führungen und Workshops für Schulklassen	3. Dez. 00 bis 6. Jan. 2001	Di bis So 10–17 Uhr

Einträge durch:
«die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071/272 72 15, Fax 071/272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

5./6. Klasse – Matheplan

Der Aufbau des neuen Lehrmittels «Mathematik», herausgegeben vom Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, eignet sich unserer Meinung nach ausgezeichnet für einen individualisierenden Mathematikunterricht. Mit dem Matheplan wollen wir Lehrpersonen unterstützen, welche damit in erweiterten Lernformen (ELF) arbeiten möchten.

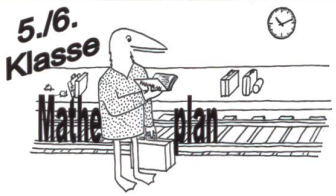
Der Matheplan leitet die Kinder an, ihr Lernen selber zu planen und auszuwerten. Dabei arbeiten sie alleine, mit einem anderen Kind, in Kleingruppen oder im Klassenverband. Sie bestimmen ihr Lerntempo mit und tragen einen grossen Anteil der Verantwortung für ihren Lernerfolg. Die Tätigkeiten der Kinder werden durch die jeweiligen Arbeitsanleitungen des Matheplans bestimmt. Sie lernen eigene Lösungswege zu finden. Sie setzen sich dauernd mit der Sach-, der Lern- und Arbeitskompetenz sowie der Sozialkompetenz auseinander.

Die Lehrperson unterstützt die Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit den Lerninhalten, fördert das Aneignen von Arbeitstechniken und Fertigkeiten und begleitet das Zusammenarbeiten. Sie wird vermehrt zum Lernbegleiter und Berater.

Schüler und Schülerinnen arbeiten in der Regel sehr gerne mit Lernplänen. Das Stoffpensum ist übersichtlich und klar. In den Matheplan eingeschobene Standortbestimmungen (Lernschrittkontrollen) zeigen den Kindern ihren Lernstand auf und führen sie über Stütz- oder Förderaufträge zu einem differenzierten Weiterarbeiten. Der Matheplan hilft der Lehrperson leistungsschwächere Kinder zu stützen, leistungsstärkere zu fördern.

CD-Rom

Damit die Lehrperson den Matheplan nach ihren eigenen, individuellen Bedürfnissen anpassen kann, geben wir den gesamten Matheplan auf CD-Rom heraus.



Planarbeit zum neuen Lehrmittel "Mathematik" des Lehrmittelverlags des Kanton Zürich mit:

- Arbeitsplan und Lernzielen zu jedem Kapitel
- graphisch gestalteter Jahresübersicht
- Förder- und Stützaufträgen zum Individualisieren
- Lernschritt- und Lernzielkontrollen inkl. Lösungen

www.matheplan.ch

Besuchen Sie unsere Homepage mit allen wichtigen Infos und Download zum Kennenlernen.
Tel. Auskunft: 081 250 76 40 Fax: 081 250 67 41

Inhalt:

- Vorwort, allgemeine Bemerkungen
- Arbeitsprotokoll
- Hinweise für die Lehrperson zu den Aufträgen
- Pläne mit den Aufträgen zu den verschiedenen Bereichen
- Lernziele zu den verschiedenen Bereichen
- Zusatzblätter, inklusive Lösungen, Lernschrittkontrollen, inklusive Lösungen
- Lernzielkontrollen, inklusive Lösungen
- Jahresübersicht (Planungshilfe)
- Knobelwerkstatt zum Bereich 12, inklusive Arbeitspass

Kontaktadresse: **Jürg Hosang**
Berggasse 42
7000 Chur
Tel. 081/250 76 40
Fax 081/250 67 41
mfrigg@freesurf.ch

Unsere Homepage:

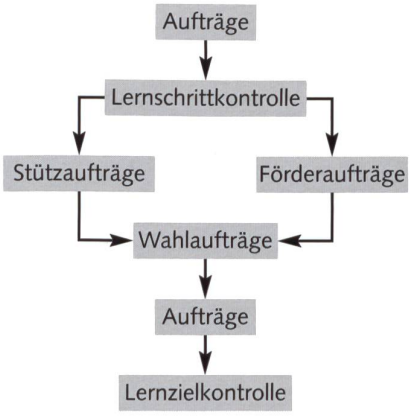
- Beschreibung des Matheplans
- Download zum Kennenlernen
- Kontaktadressen aller Autoren und der Grafikerin
- E-mail-Bestellung

www.matheplan.ch

Ziele:

- Planarbeit in der Mathematik
- Lernzielorientiertes Lernen
- Hinführung zu selbsttätigem Tun
- Differenzieren im Unterricht

Das Konzept des Matheplans



Caroline Holeiter, Nathalie Sieber

Als die Raben noch bunt waren

(1. Teil)

Leseheft (im 1. Teil) und Arbeitsblätter (2. Teil) für die 1. Klasse

Da es oft schwierig ist, ansprechende Texte für Erstklässler zum Lesenlernen zu finden, haben wir ein Erstlesebüchlein mit Text und Bild erarbeitet.

Unserer Erfahrung nach eignen sich längere Geschichten ausgezeichnet zum Lesenlernen, da die Kinder durch die fortführende Geschichte besonders zum Lesen motiviert werden.

Als Vorlage für unsere Arbeit diente uns das Bilderbuch «Als die Raben noch bunt waren» von Edith Schreiber-Wicke und Carola Holland.

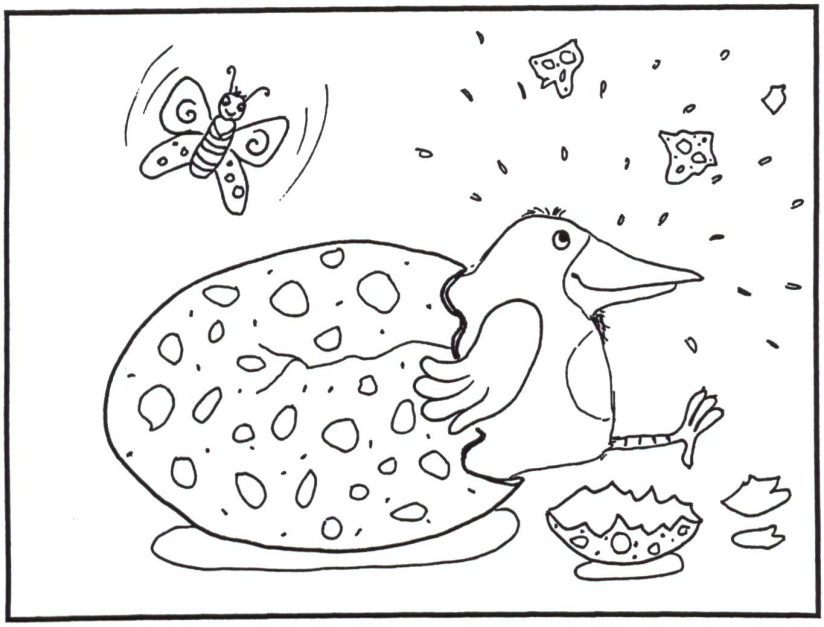
Es überzeugte uns durch die Thematik (Andersartigkeit, Ausgrenzung, Streit) und durch die sehr ansprechenden Bilder, welche es gleichzeitig erlauben, die Farben und das Mischen der Farben zu thematisieren.

Die erarbeitete Unterrichtseinheit beinhaltet ein Lesebüchlein sowie auch einige Arbeitsblätter (im 2. Teil).

Das Lesebüchlein ist so aufgebaut, dass es bei Benützung des Leselehrgangs «Buchstabenschloss» nach den Weihnachtsferien eingesetzt werden kann. Neu sind lediglich die Buchstaben b, g, ü, k, p, z, h und die Laute ch und sch. Während der Lektüre werden parallel dazu im «Buchstabenschloss» die Buchstaben k, b, h, z, ü eingeführt, sodass nur noch g, p, ch und sch wirklich neu sind. Die noch unbekannten Buchstaben haben wir jeweils vor dem Lesen der jeweiligen Seite an die Wandtafel geschrieben und mit der Klasse besprochen, sodass diese Buchstaben schon bald allen Kindern bekannt waren.

Damit der Text leichter gelesen werden kann, haben wir die Laute au, eu, ch und sch mit einem Bogen und das ie mit einem Strich gekennzeichnet. Zusätzlich haben wir den Text im Flattersatz geschrieben und nur kurze, einfache Sätze verwendet.

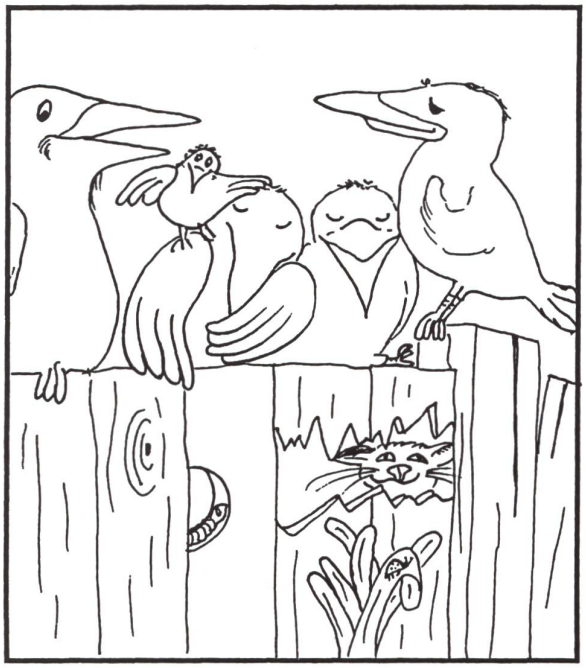
Als die Raben noch bunt waren



Text und Bilder
von Caroline Holeiter
und Nathalie Sieber

Idee aus
«Als die Raben
noch bunt waren»
von
Edith Schreiber-Wicke
und Carola Holland

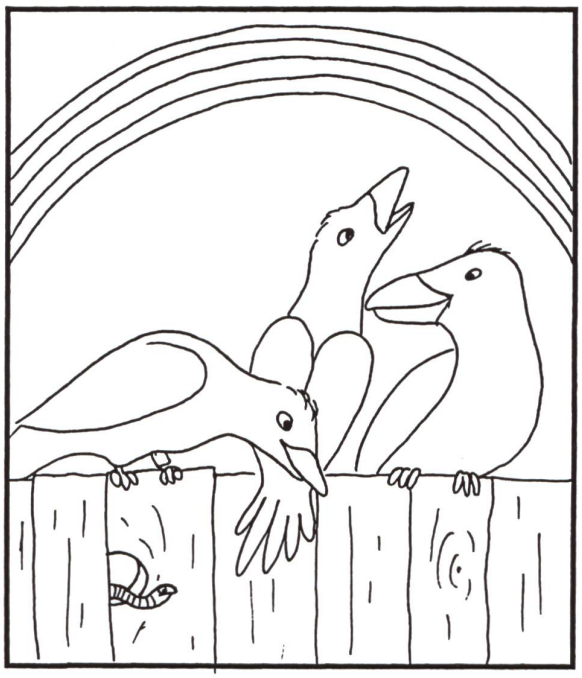
© 1992
Stuttgart: Thienemann



Einst waren die Raben bunt.
Sie waren rot, rosa, gelb.
Sie waren auch lila, blau und grün.

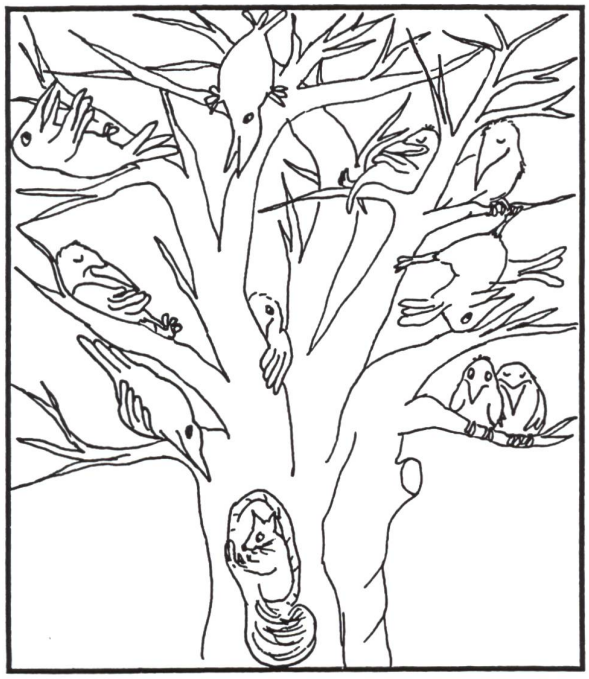
1

Man sagte:
«Sie kommen aus dem Regenbogen.»
Alle bewunderten die bunten Raben.



2

© by neue schulpraxis



Alle Raben waren
zufrieden.
Sie liebten ihre Farben.

3

Es war Winter.
Ein Schneemann fragte:
«Wer hat die richtige
Raben-Farbe?»

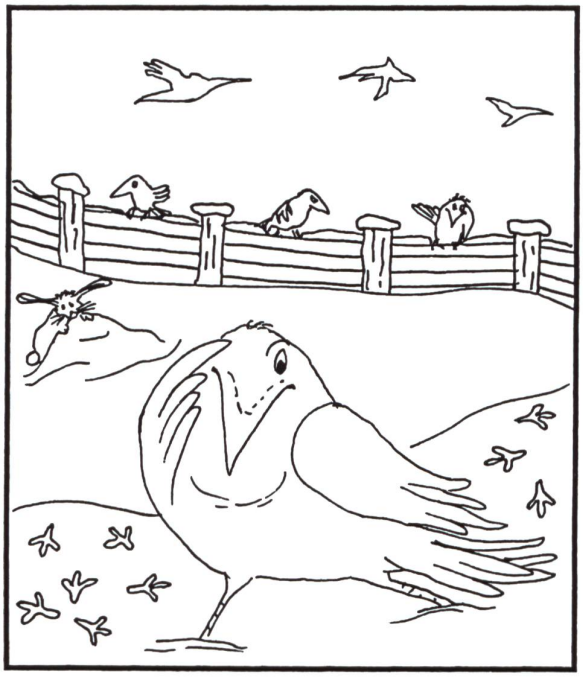
4

© by neue schulpraxis

Ein blauer Rabe sagte:
«Ha, ha, ha!
Es sind die Blauen!»
Ein roter Rabe sagte:
«Ho, ho, ho!
Es sind die Roten.»

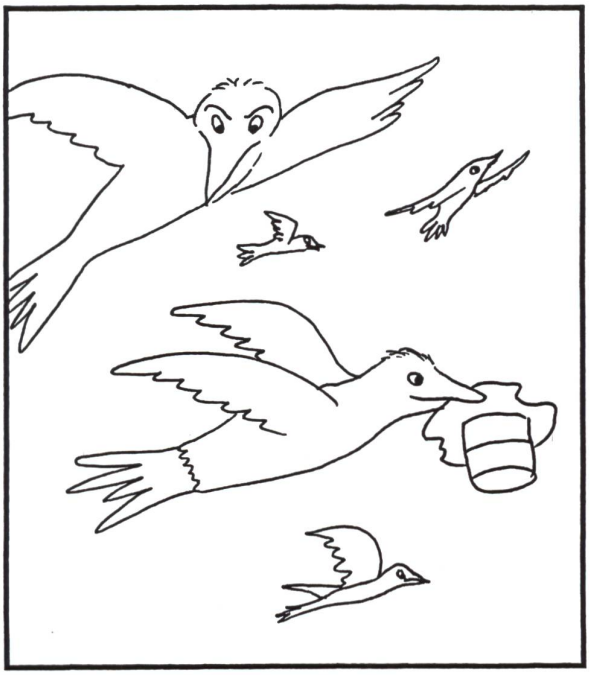
5

Ein gelber Rabe sagte:
«Hi, hi, hi!
Es sind die Gelben!»



6

© by neue schulpraxis



So ging das weiter.
Die Raben wurden
zornig.
Sie flogen alle weg.
Nun waren die Raben
nicht mehr zufrieden.

7

© by neue schulpraxis

Die Raben stritten.
Die Gelben riefen:
«Nieder mit flieder!»

8

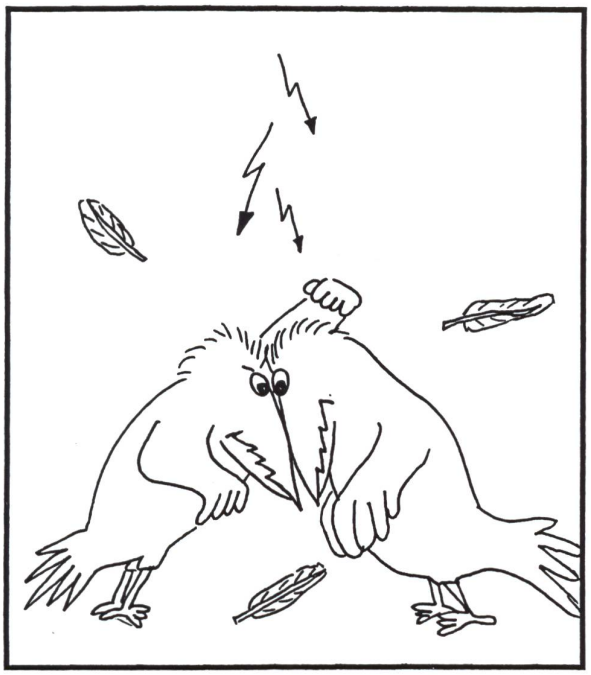
Die Blauen riefen:
«Wir nehmen es genau –
ein Rabe ist blau!»

9

Die Roten riefen:
«Wir sagen es direkt –
die Roten sind korrekt!»

10

© by neue schulpraxis



Sie stritten.
Es war der Krieg der
Farben.
Alle Raben waren
unzufrieden.

11

© by neue schulpraxis

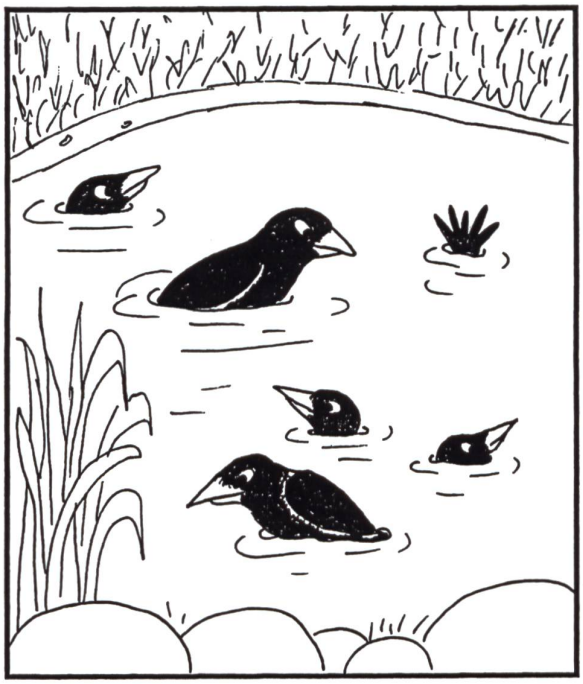
Nun kam ein Regen.
Der Regen war schwarz.
Schwarz wie Tinte.
Alle Tiere hatten Angst.
Angst um ihre Farbe.

12

Nun schien die Sonne.
Der Hase war braun.
Die Ente war farbig.
Die Maus war grau.
Alle Tiere hatten ihre Farbe.
Sie waren zufrieden.

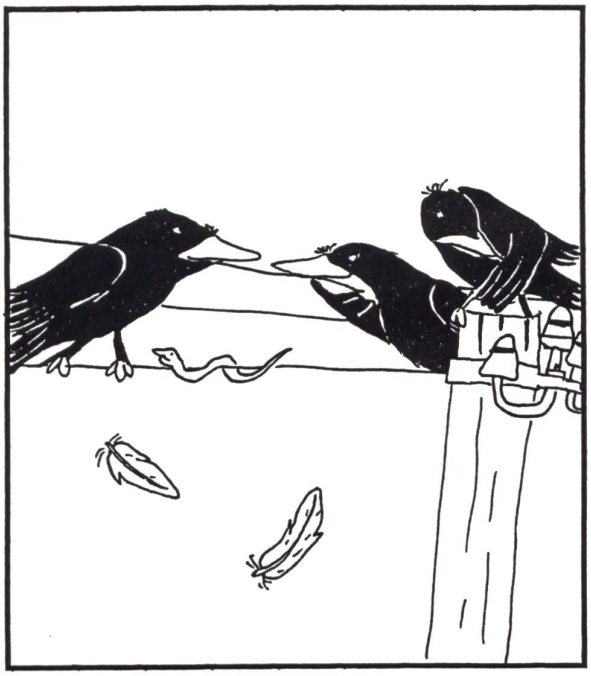
13

Nur die Raben waren schwarz.
Sie badeten und badeten.
Aber sie blieben schwarz.
RABENSCHWARZ!



14

© by neue schulpraxis

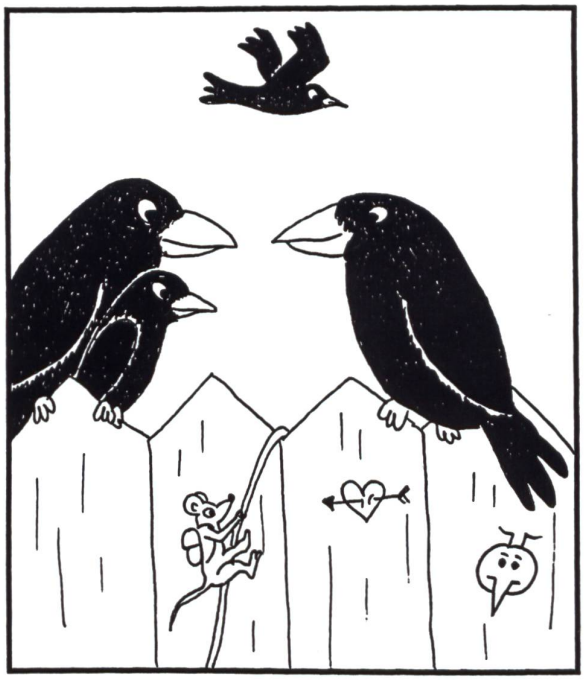


Es gab keine bunten
Raben mehr.
Keine Roten!
Keine Blauen!
Keine Gelben!
Keine Grünen!
Alle waren schwarz.
RABENSCHWARZ!

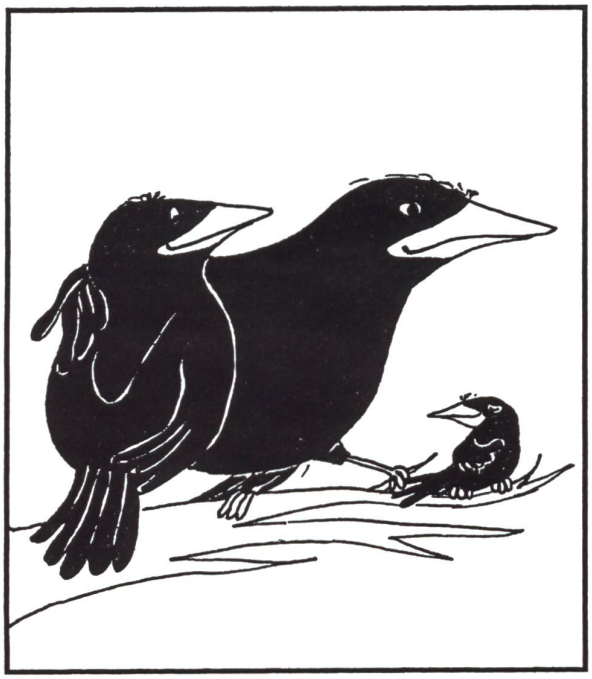
15

© by neue schulpraxis

Nun konnten sie nicht
mehr streiten.
Niemand wusste:
Wer ist rot?
Wer ist blau?
Wer ist gelb?
Alle waren schwarz.
RABENSCHWARZ!



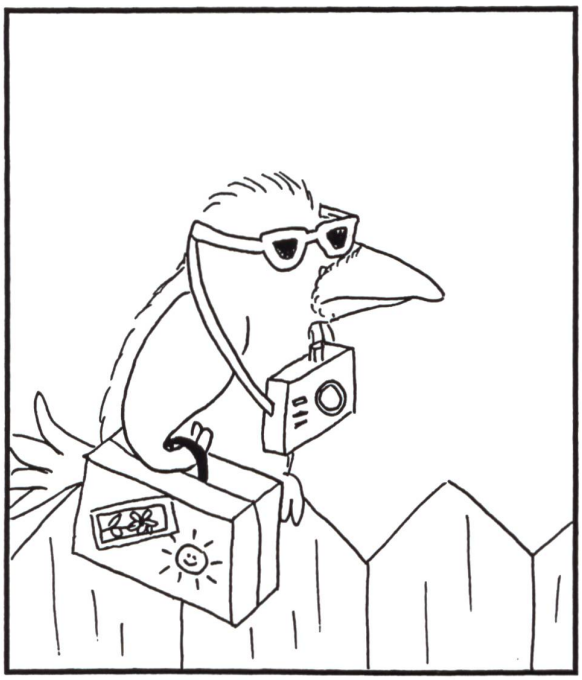
16



Alle Raben waren gleich.
Sie stritten nicht mehr.
Die Raben waren
zufrieden.
Sie waren wieder eine
Familie.

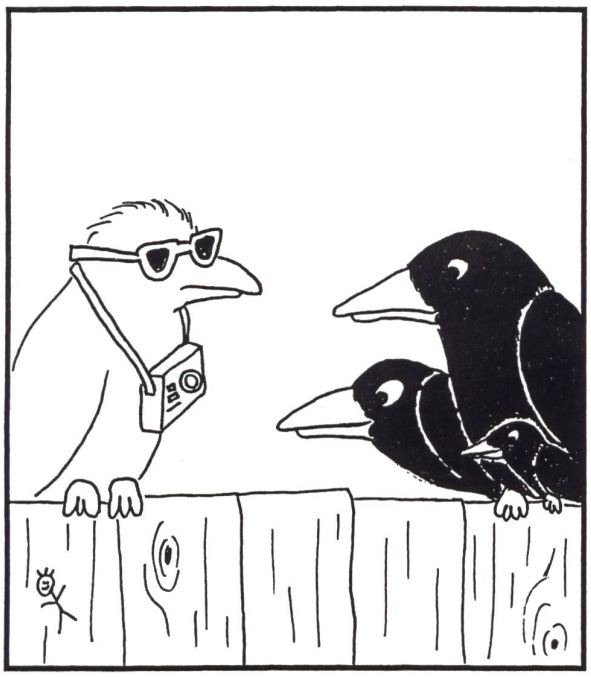
17

Auf einmal kam ein
bunter Rabe.
Er kam aus den Ferien.
Er suchte seine Familie.



18

© by neue schulpraxis

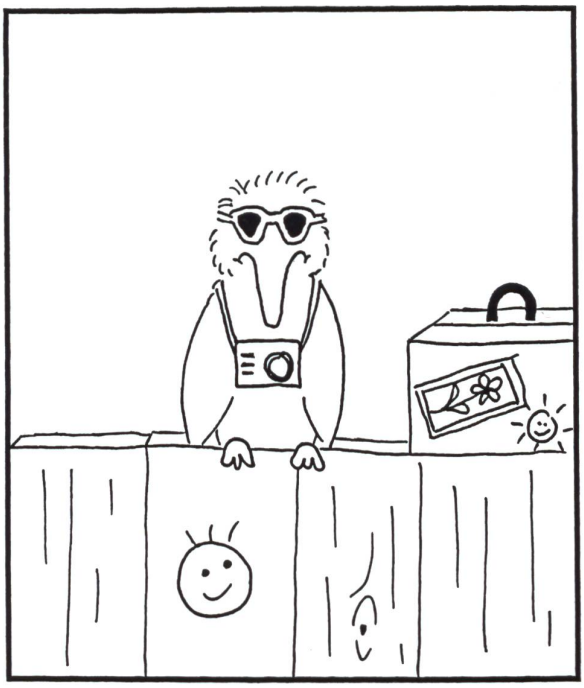


Am Ende fand er sie.
Die Oma sagte:
«Wie siehst du aus?»
Der Bruder sagte:
«Wieso hast du diese
Kleider an?»

19

© by neue schulpraxis

Der bunte Rabe fand alle
sonderbar.
Er wollte nicht bleiben.



20

Er flog in den Urwald.
Er fand eine neue Familie.
Es waren die Papageien.

21

SWISSDIDAC Dienstleistungen
für das Bildungswesen
Geschäftsstelle:
c/o Hunziker AG Thalwil
Postfach, 8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 81
Telefax 01 720 56 29

Besuchen Sie uns
im Internet:
www.swissdidac.ch

Alles für den Schulsport!
Die Badminton-Fachadresse!
TBS
Top Badminton Service
Buttiweg 8
4112 Flüh
Tel. 061-733 00 03
Fax 061-733 00 05
ckeller@dial.eunet.ch

die neue schulpraxis

70. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch
Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch
Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 01/821 13 13, Fax 01/20112 41,
Natel 076/399 42 12 (Combox)
E-Mail: Heinrich.Marti@ssd.stzh.ch
Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Mittelschullehrer
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch
Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 71, Fax 071/272 73 84)

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Christine Schenk, Gabi Kuhn-Schärli; Bearbeitung: Andrea John

Licht und Schatten

Unterrichtsbaustein für den handlungsorientierten Sachunterricht an der Unterstufe

In der Vorweihnachtszeit durfte die erste Klasse von Andrea Dal Moro in Nussbaumen mit zwei Studentinnen der HPL Zofingen das Thema «Licht und Schatten» erkunden. Licht und Kerzen passen natürlich sehr gut in diese Zeit, doch könnten auch im Sommer draussen direkte Erfahrungen mit Licht und Schatten gemacht werden.

Das Projekt sollte, wie alle ProSa-Bausteine, die Kinder aktiv einbeziehen und sie etwas machen und erleben lassen, was bei diesem Thema und bei dieser Klasse auch sehr gut gelang. Zu Beginn wurde das Vorwissen der Kinder erhoben und ein Schlussgespräch zeigte auf, wie viel die Erstklässler begriffen und dazugelernt hatten. Die Experimente waren teilweise etwas aufwändig, dafür aber eindrücklich und anschaulich. Die Kinder haben viel verstanden und waren total begeistert.

Als Einstieg ins Thema klärten wir das Vorwissen der Kinder ab. In den Stundenblättern von Claus und Wiesner hatten wir einen Bericht über eine Untersuchung von Piaget und eine Befragung der Autoren zum Thema «Voraussage des Schattenwurfs durch fünf- bis neunjährige Kinder» gefunden, welche aufzeigten, dass weniger als die Hälfte der Kinder die Richtung des Schattens richtig voraussagen konnte. Nach einmaliger Demonstration jedoch wurden praktisch durchwegs richtige Prognosen gemacht.

Wir stellten ein Blatt zusammen, um das Vorwissen unserer Schüler/innen abzuklären. Für die Kinder war das ein erster Anhaltspunkt, um sich Gedanken zum Thema «Licht und Schatten» zu machen. Die folgende Nachstellung der Bilder wurde dann interessiert mitverfolgt.

Weitere Experimente waren:

- Schattenprofile erraten und Schatten-Standbilder
- der Flaschengeist
- Gegenstände erraten
- Schattenprofile zeichnen und ausschneiden
- Fotogramme herstellen
- Schattentheater

Zum Schluss durften die Kinder mit Lichtern und Gegenständen Schattenwürfe ausprobieren und ihre Ergebnisse auf einem Arbeitsblatt festhalten.

In einem Schlussgespräch gingen wir noch einmal auf alle behandelten Sequenzen ein und stellten den Kindern Fragen dazu. Wir waren beeindruckt, was die Kinder alles begriffen hatten.

Weitere Auskünfte zum Baustein «Licht und Schatten» bei:

Andrea Dal Moro, Hertensteinstrasse 23,
5415 Nussbaumen, Tel. 056 282 51 84

Oder berichten Sie uns von der Erprobung in Ihrer Klasse?

Vorwissen abklären

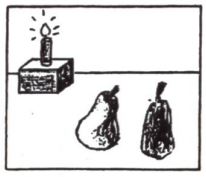
Als Einstieg liessen wir die Kinder das Thema erraten. Dazu hatten wir ein Schülerpult vor die Wandtafel gestellt und darauf eine Lampe platziert, welche einen Apfel auf einer Schachtel beleuchtete. An der Wandtafel war ein Leintuch aufgespannt, auf welchem der Schatten der Schachtel und des Apfels zu sehen war.

In den Stundenblättern von Claus und Wiesner hatten wir einen Bericht über eine Untersuchung von Piaget und eine Befragung der Autoren zum Thema «Voraussage des Schattenwurfs durch fünf- bis neunjährige Kinder» gefunden, welche aufzeigten, dass weniger als die Hälfte der Kinder die Richtung des Schattens richtig voraussagen konnte. Etwa ein Viertel der Kinder erwartete den Schatten auf der der Lichtquelle zugewandten Seite. Nach einmaliger Demonstration der Schattenorientierung konnten jedoch bis auf wenige Ausnahmen alle Schüler mehrere zutreffende Prognosen geben.

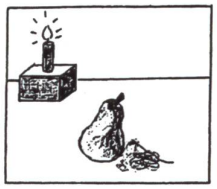
Da uns dies interessierte, stellten wir ein Arbeitsblatt mit zehn Aufgaben zur Abklärung des Vorwissens unserer Schüler/innen zusammen. Um es gleich vorwegzunehmen: Die Resultate fielen sehr unterschiedlich aus.

Etwas verwirrend war es für die Kinder, dass sie auf dem Blatt so viele verschiedene Aufträge zu erfüllen hatten (Ankreuzen, richtigen Schatten ausmalen, falsche Lichtquelle durchstreichen, Schatten selber malen). Es empfiehlt sich deshalb, jeden Schritt zu erklären und die Aufgabe erst lösen zu lassen, bevor man weiterfährt.

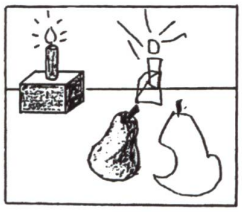
Als besonders schwierig stellte sich Nr. 9 heraus. Diese Aufgabe wurde von vielen Kindern weg gelassen. Nr. 10 wurde von zehn Schüler/innen folgendermassen gelöst:



Eine annähernd richtige Lösung wurde immerhin von fünf Kindern gefunden:



Bei Schüler/innen, welche bei Nr. 4 einen falschen Schatten eingezeichnet haben, könnten wir uns vorstellen, dass sie nicht die Kerze als Lichtquelle erkannt haben. Diese Vermutung könnte sich durch die folgende Lösung von Nr. 10 bestätigen:



Die folgende Nachstellung der Bilder wurde dann interessiert mitverfolgt.

Nachstellen der Bilder

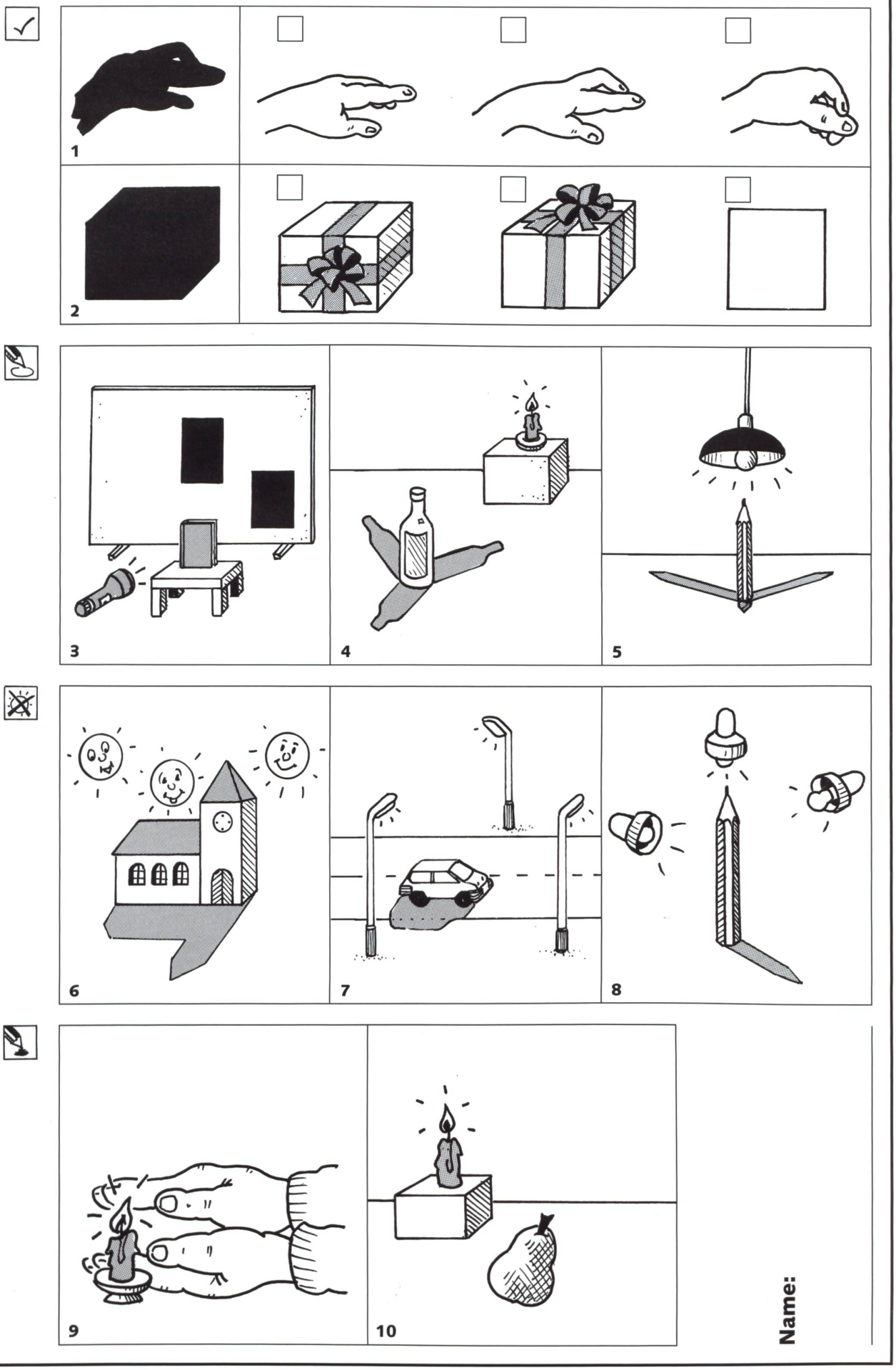
zum Arbeitsblatt auf der nächsten Seite

1. Nachdem die Schüler/innen das Arbeitsblatt ausgefüllt hatten, fragten wir sie zuerst, was ein Schatten überhaupt sei und wie er wohl entstehe. Daraus ergab sich ein Gespräch, in welchem die Kinder auch auf ihre Erfahrungen mit Schatten zurückgreifen konnten. Zum Ausprobieren und Erklären durften sie auch die Einrichtung benutzen.
2. Dann stellten wir alle Situationen des Blattes nach, suchten gemeinsam nach richtigen Lösungen und schauten, weshalb sie nicht stimmen. Die Schüler durften dabei Vermutungen anstellen sowie beim Einrichten und Beleuchten helfen.

Material und Einrichtung:
Im verdunkelten Zimmer werden ein Tisch, ein Leintuch und eine Lampe (von Vorteil verstellbar, z.B. Tischlampe mit Schwenkarm) eingerichtet.
Gegenstände:
- Würfelförmige Schachtel (Bauklötzchen) mit Geschenkband
- Taschenlampe
- Buch
- Schachtel als Sockel
- Flasche (klein)
- Kerze (sollte selber stehen)
- Bleistift (unten etwas Knetmasse)
- Bauklötzchen, um Kirche zu bauen
- Spielzeugauto
- Birne

Bemerkungen:
- Beim Gespräch über die Entstehung des Schattens waren sich die Schüler einig, dass «ein Licht vorhanden sein muss und dass es ganz dunkel sein muss». Ein Schüler bemerkte, dass «es einen Schatten gibt, wenn das Licht nicht durch kann». (Er hielt seine Hand vor das Licht. Ein anderer Schüler hatte seine Hand hinter die Lampe gehalten und war erstaunt, dass es so keinen Schatten gab!)
- Für die Erstklässler ist es noch schwierig, sich die Zeichnungen räumlich vorzustellen. Deshalb haben wir auf eine möglichst genaue Nachstellung der Situation geachtet und die Kinder auch öfters nach deren Richtigkeit gefragt.
- Erstaunen löste der Schattenwurf des von oben beleuchteten Bleistiftes aus. Es hatte niemand den kleinen, richtigen Schatten ausgemalt, resp. bemerkt.
- Es könnte speziell darauf hingewiesen werden, dass ein Schatten, wenn er nicht an die Wand projiziert wird, «an seinen Gegenstand angewachsen ist» oder, anders gesagt, direkt von ihm ausgeht. Dass dies den Kindern nicht klar ist, zeigte die Aufgabe, den Schatten der Birne zu zeichnen. Selten war die Vorstellung ausgebildet, dass der Schatten wie «heruntergeklappt» ist. Viele Kinder zeichneten eine zweite Birne neben die erste.

© by neue schulpraxis



Zeichnungen: Gilbert Kammermann

© by neue schulpraxis

Schattenprofil erraten

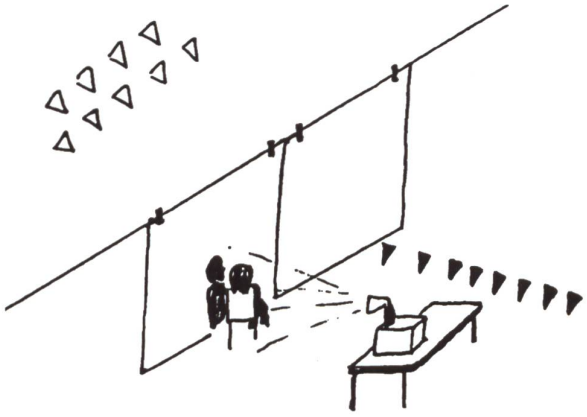
Schattenprofile von Kindern zu erraten, gibt Gelegenheit, auf spielerische Art das Phänomen Licht und Schatten kennen zu lernen: Lichtquelle – Person – Schattenwurf. Das Spiel eignet sich auch als Einstieg ins Schattentheater.

Vorbereitung:

Für die Einrichtung wird genügend Platz benötigt. Es empfiehlt sich, z.B. einen leer stehenden Gruppenraum zu organisieren. Eine Schnur wird durch den Raum gespannt und die beiden Leintücher werden daran aufgehängt, sodass man eine möglichst grosse weisse Fläche hat. Die Leintücher müssen bis zum Fussboden herunter kommen. Auf der einen Seite der weissen Wand werden Sitzgelegenheiten für die Zuschauer bereitgestellt. Auf der anderen Seite stellt man in ca. 2 m Entfernung zur Wand den Hellraumprojektor auf einen Tisch, sodass er die weisse Wand beleuchtet. Vor die Wand wird ein Stuhl für die zu erratende Person gestellt. Auf der Seite werden Stühle für die weiteren zu erratenden Personen gestellt.
Nicht vergessen: Raum abdunkeln!

Material:
- Schnur oder Seil, 2 Leintücher, Wäscheklammern
- Hellraumprojektor, Verlängerungskabel, Stuhl
- 1 Zeitungsrolle kurz, 2 Zeitungsrollen lang
- 1 Hut, 1 Lappen

Die Gruppe hinter dem Vorhang setzt jemanden aus ihrer Gruppe auf den Stuhl vor dem Leintuch. Das jeweilige Kind wird vom Hellraumprojektor beleuchtet und sein Schatten an die weisse Leintuchfläche projiziert. Die Zuschauer müssen nun herausfinden, von welcher Person sie das Schattenprofil sehen. Wer die Lösung weiss, hält seine Hand hoch (so haben andere Gelegenheit, auch noch zu überlegen). Wenn alle an der Reihe waren, wird gewechselt.



Varianten:
- Das jeweilige Kind darf an seinem Äusseren etwas verändern.
- Die Gruppe hat eine gewisse Anzahl von Projektionen zur Verfügung, ein Kind darf also auch mehrmals an die Reihe kommen.
- Es dürfen auch mehrere Personen gleichzeitig einen Schatten bilden (Ungeheuer mit drei Köpfen).

Schatten-Standbilder

Ein oder zwei Freiwillige melden sich und erhalten den Auftrag bestimmte Personen als Standbilder darzustellen. Die Zuschauer müssen herausfinden, was dargestellt wird. Für jeden Auftrag werden andere Kinder ausgewählt.

Beispiele:
- Fensterputzer (Lappen)
- Verkehrspolizist
- Skifahrer (zwei lange Zeitungsrollen)
- Sterngucker (eine kurze Zeitungsrolle)
- Tänzerin
- Alter Mann mit Hund (lange Zeitungsrolle als Leine)
- Schlangenbeschwörer (kurze Zeitungsrolle)
- Strassenmusikant und Zuschauer, der Geld in Hut wirft.

Als praktisch erwies es sich, wenn die Lehrperson sich die einzelnen Aufträge auf Kärtchen notiert. Eventuell haben die Kinder eigene Ideen.

Bemerkungen:

Die Kinder hatten Spass daran. Bei den Schattenprofilen versuchten sie von selber, das Erkennen für die Zuschauer zu erschweren (z.B. indem sie den Kopf nach hinten legten).

Ich fotografierte einige der Standbilder – leider mit Blitz und habe den Schatten «weggeblitzt»!

© by neue schulpraxis

Der Flaschengeist

Die Schüler sollten selbstständig herausfinden, wie Lichtquelle, Flasche und Person anzuordnen sind, damit es den Flaschengeisteffekt gibt. Wir stellten ihnen bloss die Aufgabe: Macht einen Flaschengeist.

Anstatt den Kindern die Aufgabe mit Worten zu erklären (und dabei womöglich die Lösung zu verraten), haben wir nach Variante A den Flaschengeist direkt präsentiert. Die Kinder konnten dabei die Versuchsanordnung nicht sehen. Möglich wäre auch, als Einstieg den Kindern das Bild eines Flaschengeistes zu zeigen.

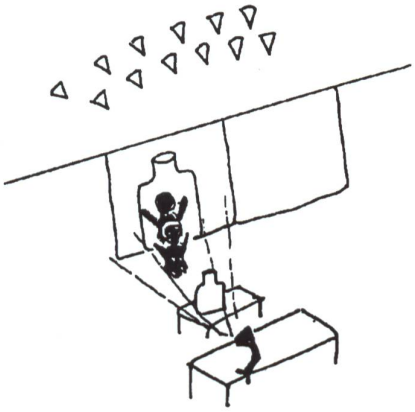
Material:
- Grosse, bauchige, weisse Glasflasche
- 2 Leintücher
- Schreibtischlampe und Verlängerungskabel
- Tisch und Stuhl

Versuchsanordnung A:

Aufstellung wie für Schattenprofil/Schattenstandbild:

Auf der einen Seite der Leintuchwand stellt man in ca. 2 m Entfernung den Hellraumprojektor auf einen Tisch, sodass er die weisse Wand beleuchtet. Die Flasche wird zwischen Tisch und Leintuchwand aufgestellt. Die Person, welche den Flaschengeist spielt, steht oder kniet vor der Leintuchwand auf dem Boden.

Skizze zu A:



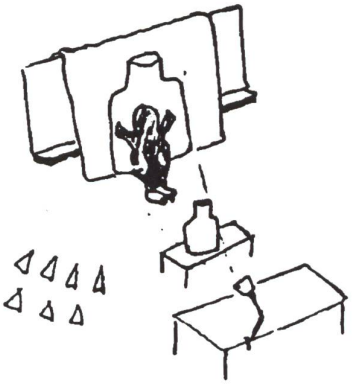
Versuchsanordnung B:

Aufstellung wie beim Erraten von Gegenständen:

Zwischen Pult und Leintuch wird die Flasche aufgestellt. Die Person, welche den Flaschengeist spielt, befindet sich zwischen Flasche und Leintuch.

Weniger effektvoll, da die Zuschauer «den Geist» (und nicht nur dessen Schatten) sehen.

Skizze zu B:



Nicht vergessen: Raum verdunkeln!

Man kann die Kinder die Aufgabe ohne jeglichen Hinweis ausführen lassen oder das gestellte Problem in der Form eines Lehrgespräches zusammen mit den Kindern lösen. Im Lehrgespräch stellt man den Schülerinnen und Schülern Fragen betreffend den Standort von Lichtquelle/Flasche/Person.

Man könnte auch zwei Versuchseinrichtungen B bereitstellen und die Kinder in zwei Kleingruppen die Aufgabe lösen lassen. Dabei könnte man ihr Gespräch auf Tonband aufnehmen. Dies wäre einerseits ein Anreiz für die Schüler, dass sie sich Mühe geben, nicht durcheinander zu reden und sinnvolle Äusserungen zu machen. Auf der anderen Seite wäre es für die Lehrperson aufschlussreich, wie die Gruppe auf die Lösung gekommen ist.

Wir haben die eine Halbklasse das Problem mit Hilfe eines Lehrgesprächs lösen lassen und die andere Halbklasse ohne Hilfe. Den Kindern war klar, dass es eine Lichtquelle, eine Flasche und eine Person braucht, um den Flaschengeist darstellen zu können. Beide Gruppen haben nach ein paar Fehlversuchen (falsche Anordnung) die Lösung gefunden. Dies geschah bei der Halbklasse ohne Hilfe so: Sie stiess zufällig auf die Lösung, als sie mit der Flasche vom Leintuch zum Hellraumprojektor ging. Die Kinder haben erkannt, dass der Schatten der Flasche grösser wird, wenn die Flasche näher bei der Lampe ist, und kleiner wird, wenn die Flasche vom Licht weiter entfernt ist.

Zusatzaufgabe: Kann man eine Person auch in eine Kiste hineinprojizieren? Begründung?

© by neue schulpraxis

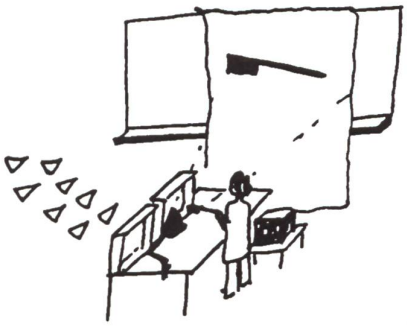
Gegenstände erraten

Wir liessen die Kinder Gegenstände erraten, damit sie erkennen, dass jeder Gegenstand einen eigenen Schatten wirft, dass der Schatten nur die Umrisse abzeichnet und Gegenstände einfacher oder schwieriger erkennbar sind, je nachdem, wie der Gegenstand ins Licht gehalten wird.

Material:
- 1 Leintuch
- 1 Lampe und Verlängerungskabel
- 1 Bananenschachtel als Abdeckung
- Viele verschiedene Gegenstände in einer Schachtel

Vorbereitung:

Das Leintuch wird über die Wandtafel gehängt. Vor die Wandtafel wird ein Tisch in Längsrichtung gestellt. Am oberen Ende des Tisches wird eine Lampe befestigt. Auf der linken Seite des Tisches wird mit Deckel und Boden der Bananenschachtel eine Abdeckung gemacht. Die Lampe muss tiefer sein als die Abdeckung. Links der Abdeckung werden Sitzgelegenheiten für die Kinder bereitgestellt. Rechts des Tisches wird auf einem Stuhl die Schachtel mit den verschiedenen Gegenständen hingestellt. Der Raum muss verdunkelt werden.



Vorschlag zur Durchführung:

Die Kinder befinden sich auf der linken Seite des Tisches, die Lehrperson auf der rechten Seite. Die Lehrperson hält einen Gegenstand vor die Lampe und die Kinder müssen auf Grund des Schattenbildes erraten, um welchen Gegenstand es sich handelt. Die Gegenstände werden so ins Licht gehalten, dass sie sehr gut erkennbar sind. Wer die Antwort weiss, streckt auf, sodass alle Kinder überlegen müssen und sich zu Wort melden können. Der erratene Gegenstand wird den Kindern anschliessend gezeigt und auf den Tisch in eine Ecke gelegt.

Jedes Kind darf nun zwei Gegenstände zum Erraten auf das Leintuch projizieren. Die verwendeten Gegenstände werden dann in einer Ecke des Tisches (unter der Abdeckung) gesammelt.

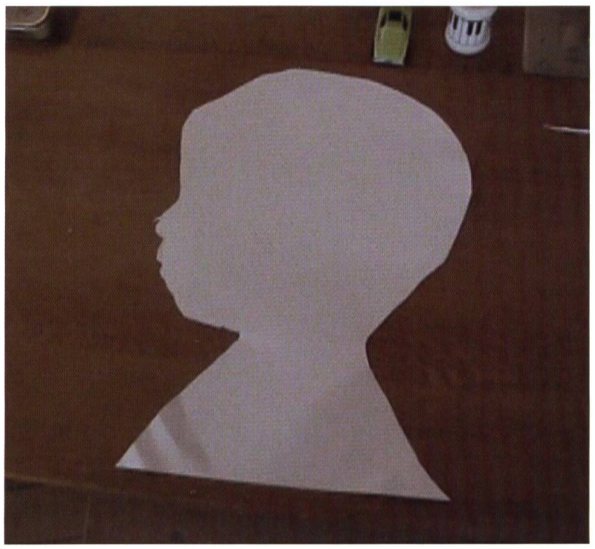
In einer zweiten Runde können die bereits vorgeführten Gegenstände so ins Licht gehalten werden, dass sie nur sehr schwer zu erraten sind.

Varianten:
- Zwei Gegenstände gleichzeitig ineinander halten.
- Distanz zur Lichtquelle variieren.

Schattenprofil zeichnen und ausschneiden

Je zwei Kinder durften ihr Schattenprofil nachfahren lassen. Wir stellten zwei Stühle vor die Wandtafel, an der weisse Zeichnungspapierbogen befestigt waren, und beleuchteten die Plätze mit Hellraumprojektoren.

Tipps:
- Es ist wichtig, dass das Licht im rechten Winkel auf den Kopf des Kindes auftrifft, sonst wird die Schattenlinie undeutlich. Eventuell muss man den Kindern helfen, ruhig zu sitzen.
- Das Papier muss weiss sein, damit man den Schatten gut sieht und die Umrisse gut nachfahren kann. Da es aber nicht logisch ist, dass ein Schatten weiss ist, werden die ausgeschnittenen Profile später schwarz bemalt.
- Diese Arbeit kann neben einer Stillarbeit oder – falls eine Betreuungsperson zur Verfügung steht – als einer von mehreren Posten (z.B. neben den Fotogrammen) durchgeführt werden.



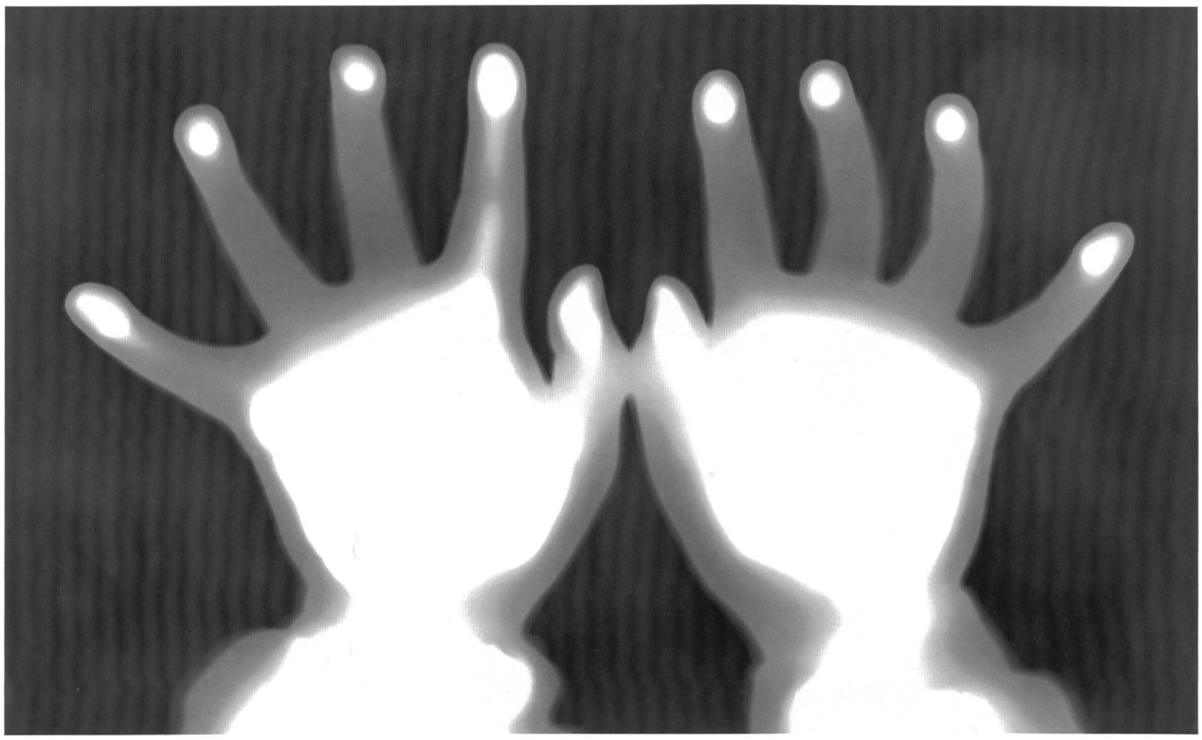
© by neue schulpraxis

Fotogramme

Fotogramme sind einfache Abbildungen von Gegenständen auf Fotopapier, das mit einer Lampe kurz belichtet und dann entwickelt wird.

Man kann mit Fotogrammen einen Teil des Ablaufs beim Fotografieren kennen lernen: Jene Stellen auf dem Fotopapier, die belichtet wurden, werden von den Chemikalien (Entwickler) schwarz gefärbt. Wo kein Licht darauf fiel, bleibt das Fotopapier weiss.

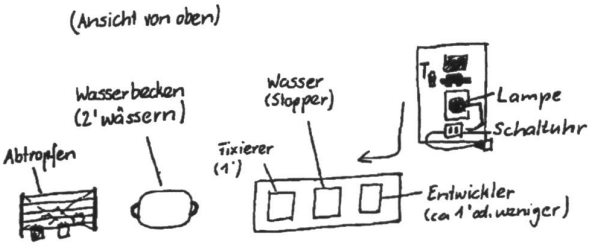
Wenn es in der Nähe ein Fotolabor gibt (Oberstufenschulhaus), kann man sich das Einrichten einer Dunkelkammer ersparen. Als Dunkelkammer eignet sich ein Raum, der keine oder nur ein kleines Fenster hat, nicht zu klein ist (zwei Tische müssen Platz haben und die Kinder müssen um die Tische herumstehen können) und nicht allzu weit weg von einem Wasserhahn ist.



© by neue schulpraxis

Material:
- Chemikalien für Schwarzweissfotos: Entwickler und Fixierer
- Messbehälter zum exakten Abmessen der Chemikalien
- 3 leere Flaschen zum Abfüllen und Entsorgen der Chemikalien
- 3 Trichter (für Wasser, Entwickler und Fixierer)
- Wasserthermometer
- Fotopapier 9 cm × 13 cm/18 cm × 24 cm
- 3 flache Wannen
- 3 Zangen
- Blaulichtglühbirne und Lampe
- Je nach Raum: schwarzes Tuch und Malerklebstreifen zum Verdunkeln eines Fensters
- Grosses Becken
- Wäscheklammern, Schnur oder Wäscheständer
- Zeitungen
- Lampe zum Belichten
- Schaltuhr für Einstellung der Belichtungszeit
- Gegenstände

Einrichtung der Dunkelkammer:



Der Raum muss abgedunkelt werden.

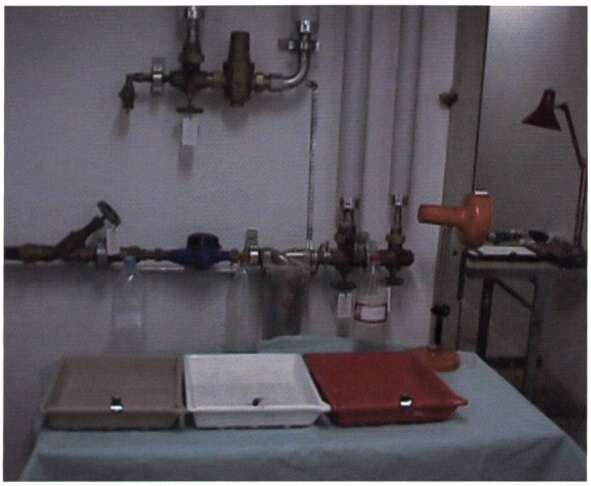
Auf einen Tisch legt man die Wannen: Entwickler, Stopper (Wasser), Fixierer mit den dazugehörenden Zangen.

Tisch und Boden mit Zeitungen abdecken.

In die Nähe der Fixiererwanne stellt man ein Becken mit Wasser (am Boden oder auf den Tisch, je nach Platz). Die Aufhängevorrichtung sollte in der Nähe des Wassers sein; ebenfalls den Untergrund mit Zeitungen abdecken, da die nassen Fotos tropfen.

In eine andere Ecke des Raumes stellt man einen Tisch mit der Lampe und der Schaltuhr für die Belichtung. Ebenfalls stellt man auf diesen Tisch die Gegenstände für die Fotogramme und das Fotopapier (verpackt!).

Man sollte die Trichter, Wannen und Zangen anschreiben und immer denselben Gegenstand für die jeweilige Flüssigkeit verwenden (Entwickler, Fixierer, Wasser). Das Wasser muss 20 Grad warm sein. Am einfachsten geht es, wenn man in einem grossen Behälter 20-grädiges Wasser mischt und davon die benötigte Wassermenge nimmt.



Vorschlag zur Durchführung:

1. Man erklärt den Kindern bei normalem Licht die Einrichtung und das Vorgehen. Dann schliesst man die Türe ab, damit niemand unverhofft hereinplatzen kann.
2. Nun zündet man das Blaulicht an und löscht das normale Licht.
3. Die Kinder versammeln sich beim Tisch mit der Lampe und der Schaltuhr für die Belichtungszeit. Das erste Kind entscheidet, was es «fotografieren» möchte: Für einzelne Gegenstände reicht ein kleines Fotopapier, für die Seitenansicht des Kopfes braucht es ein grosses.
4. Das Fotopapier wird mit der glänzenden Seite nach oben auf den Tisch gelegt, die Gegenstände (oder die Hände, der Kopf...) darauf, und dann wird mit Hilfe der Schaltuhr belichtet. Die Belichtungszeit muss vorher ausprobiert werden. Sie hängt ab von der Helligkeit des Lichtes und der Distanz.
5. Jetzt versammelt man die Kinder vor der Wanne mit dem Entwickler. Es ist sehr spannend zuzuschauen, wie sich die Konturen langsam abheben.
6. Im geeigneten Moment (nach max. 1 Minute) wird die Entwicklung gestoppt, indem das Foto ins Wasser getaucht wird (1 Minute).
7. Nachher kommt das Foto in den Fixierer (1 Minute). Das Foto sollte in der Wanne immer etwas hin- und herbewegt werden.
8. Während das Foto noch die restliche Zeit im Fixierbad bleibt, kann das nächste Kind sein Foto machen. Bevor dieses Foto dann in das Fixierbad kommt, taucht man das erste in das Wasserbecken (2 Minuten).
9. Dann hängt man die Fotogramme zum Trocknen auf.

Bemerkungen und Tipps:

- Das Fotolabor haben wir nach Absprache mit dem Abwart im Keller des Schulhauses eingerichtet. Wir mussten nur einen Teil der Türe, der aus Glas ist, abdecken.
- Gegenstände, die flach aufliegen, werden ganz weiss. Gegenstände, die nicht ganz flach aufliegen, lassen etwas Licht durch und werden grau.
- Man muss das Foto im richtigen Moment (nach 1 Minute) aus dem Wasser ziehen. Die Kinder schauten mit Spannung zu, wie sich das Foto entwickelte.
- Die Belichtungszeit muss ausprobiert werden. Eine Schaltuhr ist ideal, weil man so die Belichtungszeit konstant halten kann und einzelne Faktoren (Belichtungszeit, Distanz, Art der Lampe...) verändern kann, um ein optimales Foto zu erhalten. Fotogramme können auch mit einer Taschenlampe gemacht werden. Im Buch «Licht und Schatten» wird die Beleuchtungszeit mit einer Taschenlampe von 3 Sekunden angegeben. Mit meiner Schreibtischlampe habe ich ½ Sekunde belichtet.
- Der mit Wasser angemachte Fixierer ist sieben Tage haltbar, der Entwickler nur 24 Stunden. Ich habe je 1 dl Chemikalien und 9 dl Wasser genommen. Das reicht sicher für 25 Fotos. Die Chemikalien konnte ich in der Drogerie entsorgen. Ich habe Ilford-Hypam-Schnellfixierer (500 ml/Fr. 12.–) und Ilford-Multigrade-Papierentwickler (500 ml/Fr. 10.–) verwendet.
  25 Stück Fotopapier kosten je nach Grösse ca. Fr. 15.–
- Eine Gruppe von fünf Erstklässlern war für uns an der Grenze, was die Konzentration der Kinder betrifft.
- Vielleicht findet man jemanden unter den Eltern, der mit jeweils zwei bis drei Kindern diese Fotogramme macht.

© by neue schulpraxis

Schattentheater

Zum Schluss führten wir kleine Schattenspiele auf.

Material:
- Schnur oder Seil
- 2 Leintücher
- Wäscheklammern
- Hellraumprojektor
- Stuhl
- Requisiten: z.B. Zeitungsrolle, Hut, Zeitung, Brille, Tuch

Vorbereitung:

Einrichtung wie beim Schattenprofil erraten und beim Schattenstandbild. Der Hellraumprojektor soll sich auf mittlerer Höhe der Körpergrösse der Kinder befinden, damit beim Schattenbild mit dem Leintuch auch die Beine erscheinen.

Als Einstieg wurden die Kinder an die Sequenz «Schattenprofil erraten» erinnert. Das Phänomen Licht/Schatten wurde nochmals besprochen: Wann ist der Schatten gross, wann klein? Können im Schatten Farben erkannt werden? Wie sieht ein Schatten aus? Sieht man Einzelheiten? Da die Zuschauer nur den Schatten sehen, kann man mogeln: Eine Zeitungsrolle kann ein Stock sein oder eine Schlange oder ...

Durchführung:
- Die Kinder werden in Zweiergruppen eingeteilt.
- Sie erhalten folgenden Auftrag: Sie sollen mit einem Gegenstand etwas machen, z.B. schenkt eine Person der anderen etwas, die beiden streiten sich um einen Gegenstand, der eine kauft beim anderen etwas...
- Es darf nicht gesprochen werden.

  Nach kurzer Vorbereitungszeit (ca. 5 Minuten) begeben sich alle, bis auf die jeweiligen zwei Spieler, auf die Zuschauerseite des Raumes. Die Spieler tragen ihre Szene vor. Danach teilen die Zuschauer den Spielern mit, was sie gesehen haben.

Weitere Ideen:
- Zwei Kinder führen einen Boxmatch aus.
- Zwei Kinder geben einander die Hände, ohne sich zu berühren.

Bemerkungen:

Es ist für die Kinder schwierig, langsame Bewegungen zu machen. Sie sind fasziniert, dass derselbe Gegenstand verschiedene Bedeutungen haben kann. Es ist für die Kinder schwierig, sich in die Zuschauer zu versetzen. Sie spielen, was sie denken, und sind sich nicht bewusst, dass sie sich wie von aussen sehen müssen.

Schattenwurf ausprobieren

(Arbeitsblatt auf der nächsten Seite)

Zur Festigung der Erkenntnisse und zur Kontrolle des Verständnisses über Licht und Schatten liessen wir die Kinder gegen Ende des Projektes ein Arbeitsblatt ausfüllen.

Material pro Schüler:
- Eine Kopie des Arbeitsblattes (s. Anhang)
- Ein Zeichnungspapier A4 (weiss)
- Eine Taschenlampe (mitbringen lassen!)
- Ein Stäbchen (z.B. Cuisenaire 5)
- Ein Figürchen (z.B. Plastiktier)

Einstieg:
- Jeder Schüler darf mit seiner Taschenlampe (TL) und einem Stäbchen verschiedene Schatten produzieren (auf weisses A4-Zeichnungspapier).
- Gespräch: Was geschieht, wenn man mit der TL um das Stäbchen herum geht?

Lösen des Arbeitsblattes:

Jede Aufgabe wurde erklärt und evtl. vorgezeigt; dann löste sie jedes Kind für sich.

1. Halte die TL zuerst von der Seite, dann von schräg oben und zuletzt von oben (wie gezeichnet) ans Stäbchen. Zeichne den Schatten. Ist er immer gleich lang?
2. Halte die TL einmal nahe und einmal weit weg vom Stäbchen. Zeichne den Schatten. Welche Form hat er?
3. Zeichne die Sonnen richtig ein!
4. Zeichne die Schatten richtig ein!
5. Stell dir vor, du seist draussen. Wann ist dein Schatten länger – am Mittag (links) oder am Abend, wenn die Sonne langsam untergeht (rechts)? Mache einen Kreis um das richtige Wort.

Dann bekamen immer zwei Schüler zusammen einige Figürchen, um sie von verschiedenen Seiten mit der TL zu beleuchten und ihren Schatten nachzufahren.

Zusatzaufgabe: Wer fertig ist, zeichnet das Haus, in welchem er wohnt, und zwar an einem sonnigen Tag mit dem Schatten, den es gibt. (Mit Farbstiften auf das Zeichnungspapier, welches vorher als weisse Unterlage für die Schatten diente.)

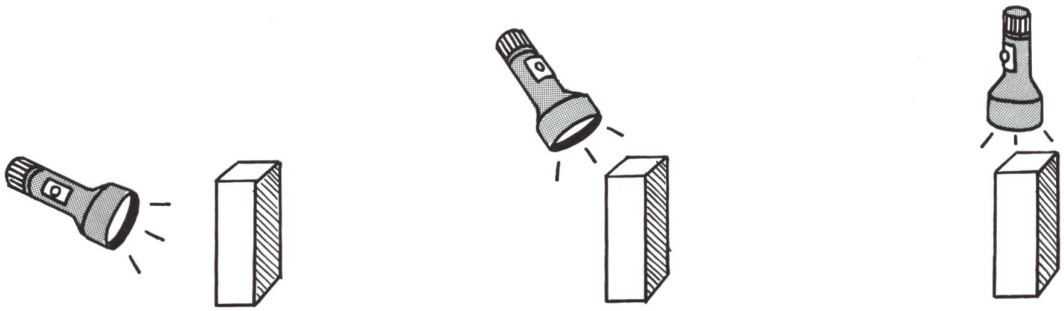
Die Schüler genossen es sichtlich, selber aktiv sein zu dürfen (Spiel mit der Taschenlampe). Beim Umkreisen des Stäbchens mit der Taschenlampe löste der sich bewegende Schatten nicht selten ein «wau, so gäch» aus.

Nr. 5 verlangt kombiniertes Denken der Kinder und ist schwierig, wenn der Lauf der Sonne und die Veränderung des Schattens dadurch nicht besprochen wurden. Diese Aufgabe sollte deshalb mit den Kindern im Gespräch erarbeitet werden.

Bei der Zeichnung des Schattens in Aufgabe 4 und der Zusatzaufgabe fällt immer wieder auf, dass die Schüler die Struktur des Gegenstandes im Schatten übernehmen (z.B. Fenster).

© by neue schulpraxis

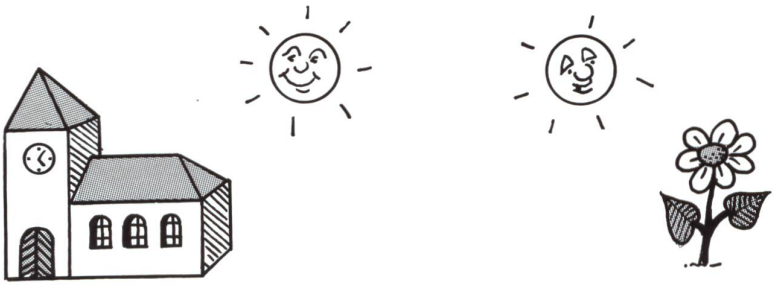
1



2

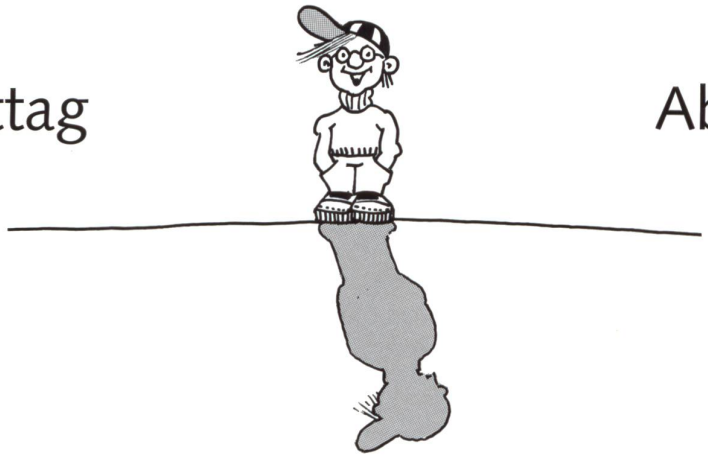
3

4



5

Mittag



Abend

Zeichnungen: Gilbert Kammermann

© by neue schulpraxis

Ideen zur Weiterführung

Da wir im Rahmen unseres Projektes nicht mehr ausprobieren konnten, aber noch viele Möglichkeiten zur Vertiefung und Fortsetzung erkannt haben, möchten wir diese zumindest stichwortartig festhalten:

Allgemein
- Kinder mehr spielen und ausprobieren lassen.
- «Auf der Suche nach Schatten» (Im Schulzimmer, draussen, zu Hause…)
- «Schatten machen Angst» (Geschichten wie «Der furchtsame Hase», Glinz, 2. Kl., S. 29)
- Mehrere Lichtquellen – Kernschatten

Ausbau des (Schatten-)Theaters
- Handschatten-Figuren
- Figuren (z.B. ausgeschnitten)
  Auch farbig möglich! (Pergaminpapier in Verbindung mit Draht), z.B. die Geschichte vom kleinen Blau und dem kleinen Gelb (o.Ä.) von Leo Lionni.
- Auch das Menschen-Schattentheater ist in Farbe möglich, dazu braucht man je einen roten, blauen und grünen Spot. Verblüffende Wirkung!
- Schwarzes Theater (schwarze Kleidung, weisse Gegenstände, UV-Licht)

Sonne
- Schattenspiele draussen (z.B. Schattenfangen; verschiedene Schattenfiguren machen)
- «Die Sonne wandert» (deshalb entstehen verschiedene Schatten)
- Sonnenuhr
- Waldschattenspiel (s. Literaturliste)
- Sonne und Pflanzenwachstum
- Energie/Wärme – Mit der Lupe Zeitung entzünden

Licht
- Was ist Licht genau? Kann man Licht sehen?
- Geradlinige Ausbreitung des Lichtes
- Brechung des Lichtes
- Spiegelungen

Licht und Farbe
- Farbige Schatten
- Wie funktioniert ein Diaprojektor? (Auch Spielereien mit Dias, z.B. Dias auf Personen projizieren; mehrere Dias übereinander lagern)
- Mischen von Körperfarben im Gegensatz zum Mischen von Lichtfarben

© by neue schulpraxis

Literatur und Material:

- Stundenblätter Licht und Schatten (1. – 3. Schuljahr), Hartmut Wiesner/Jürg Claus, Klett-Verlag 1985 (1. Auflage)
- Spielend in den Herbst, Franz und Renate Steiner, Veritas, 2. Auflage 1993, S. 130/131.
- Bausteine Sachunterricht, Arbeitsheft 1. Schuljahr, Siegfried Buck, Verlag Diesterweg.
- Feuer, Die Elemente im Kindergarten, Gisela Walter, Verlag Herder
- Begleitheft Lichtspielereien, Technorama der Schweiz, 1995, ist im Technorama gratis erhältlich!
- Spiel, das Wissen schafft, Experimente aus Natur und Technik, Hans Jürgen Press, Ravensburger 1995.
- Geheimnisse des Alltags, Entdeckungen in Natur und Technik, Hans Jürgen Press, Ravensburger 1987.
- Lernziele/Erste Erfahrungen, Bausteine für ein offenes Curriculum, Naturwissenschaftlicher Unterricht Primarstufe, Ernst-Klett-Verlag, 1976.
- Das neue Experimentierbuch, Tessloff 1986.
- Experimente mit Licht, Spiel und Spass für Jung und Alt, Ueberreuter, 1982
- Spiele mit Licht und Schatten, Rudolf Seitz (Herausgeber), Don-Bosco-Verlag 1984
- Waldschattenspiel, erhältlich u.a. bei: Freizyt Lade, St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5, 041/419 47 00
- Schwarzes Theater/Schattentheater/Schattenspiele in: Spielzeit, Spielräume in der Schulwirklichkeit, Friedrich Jahresheft XIII, 1995, Klett-Verlag.

Unterhalt = Werterhalt

Gerade in den letzten Jahren ist es auch für die öffentlichen Institutionen nicht einfacher geworden, neue Betriebsmittel zu beschaffen. Aus Spargründen wurden die Budgets eingeschränkt.

Was ist die Folge dieses Verhaltens? Es werden keine neuen Geräte und Einrichtungen gekauft, sondern die Bestehenden müssen unterhalten und gepflegt werden.

Für den Bereich Schulwerkstatt hat sich die Firma Näf Service & Maschinen AG in Herisau auf diesen Sektor spezialisiert. Das Unternehmen mit seinen 14 Mitarbeitern hat es sich zur Aufgabe gemacht, sämtliche Maschinen für die Holz- und Metallverarbeitung zu warten, zu revidieren und zu reparieren. Sechs Servicetechniker sind täglich in der gesamten Schweiz unterwegs, um die Maschinen ihrer Kundschaft in Ordnung zu halten, und oft werden Maschinen, die als hoffnungslose Fälle deklariert wurden, wieder zu neuem Leben erweckt. In der Werkstatt in Herisau sind drei Mechaniker damit beschäftigt, Occasionsmaschinen zu revidieren, Maschinen nach Kundenwünschen abzuändern oder Spezialmaschinen zu bauen.

Selbstverständlich steht die Firma Näf auch ihren Kunden bei der Neuanschaffung von Maschinen zur Verfügung, legt aber Wert darauf, dass nur ersetzt wird, was nicht rentabel repariert werden kann oder nicht mehr den Sicherheitsvorschriften genügt.

Stichwort Sicherheit: Gerade in den Schulwerkstätten, wo nicht immer routinierte Personen die Maschinen bedienen, ist es besonders wichtig, dass die Schutzvorrichtungen in Ordnung sind und den Vorschriften entsprechen.

Da die Firma Näf in engem Kontakt mit der Schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft (SUVA) steht, sind die Techniker und Berater stets auf dem neuesten Stand der Vorschriften.

Laut Herbert Näf, Geschäftsleiter, ist der Unterhalt einer Maschine genauso wichtig wie der Kauf, denn nur eine gut gewartete und gepflegte Maschine liefert das gewünschte Resultat, den geforderten Arbeitskomfort und die erforderliche Arbeitssicherheit. Ebenfalls kann man auf diese Art Ausfällen der Maschine begegnen.

Haben Sie in Ihrer Schulwerkstatt irgendwelche Defekte, oder sollte eine Maschine wieder einmal gewartet und eingestellt werden, zögern Sie nicht, die Profis der Firma Näf anzurufen, sie werden Sie gerne beraten und gegebenenfalls einen Termin für Sie frei halten.

Näf Service & Maschinen AG
Industriestr. 29
9101 Herisau
Tel. 071 352 35 67
Fax 071 352 35 71
Internet www.naef-ag.ch

«Kompetenzen erweitern» Schweizer Heilpädagogik-Kongress 2001

Unter dem Motto «Kompetenzen erweitern» führt die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik vom 20. bis 22. September 2001 in Bern den Schweizer Heilpädagogik-Kongress 2001 durch. Beim doppeldeutigen Kongress-Motto klingen zwei Zielrichtungen an: Einerseits soll den heilpädagogischen Fachpersonen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Kompetenzen zu erweitern. Andererseits sollen dadurch auch die Fähigkeiten und Fertigkeiten der behinderten Personen, mit denen die Fachpersonen arbeiten, erweitert werden.

Dem ersten Ziel entsprechend sind nicht nur Hauptreferate zur Heilpädagogik vorgesehen, sondern es werden auch kompetente Referierende aus wichtigen und einflussreichen Nachbarbereichen wie Medizin, Soziale Sicherheit, Ökonomie usw. eingeladen. Ein ebenso wichtiger Bestandteil des Kongresses werden die rund 150 Beiträge sein, die von Fachleuten aus Praxis und Theorie gemeldet werden können. Inhaltlich geht es um heilpädagogische Grundsatzfragen, um Anliegen auf allen Bildungsstufen (Vorschule, Schule, Berufs- und Erwachsenenbildung) für alle institutionellen Formen, Forschung und Entwicklung. Die bunte Vielfalt von Angeboten wird von Kurzreferaten, Workshops, Seminaren bis hin zu Diskussionsrunden und Videovorführungen reichen.

Vorschläge für solche Angebote können bis spätestens 1. Dezember 2000 eingereicht werden. Das entsprechende Formular ist erhältlich bei der

SZH
Obergrundstrasse 61
CH-6003 Luzern
Tel. 041/226 30 40, Fax 041/226 30 41
E-Mail kongress@szh.ch

3. Nationale Fachmesse für Suchtprävention 14.–16. März 2001 – Biel (Centre CTS)

Ort:
Biel, Centre CTS, J.-Aberli-Strasse 15 (nahe Bahnhof SBB)

Ziele:
Förderung der Qualität in der Prävention. Entdecken neuer Projekte und Infomieren über Angebote nationaler, kantonaler und regionaler Institutionen. Erweitern des Fachwissens im Bereich der Suchtprävention. Zusammenführen der Fachleute und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren der Suchtprävention.
Zielpublikum sind Präventionsfachleute; Multiplikatorinnen/Multiplikatoren (Lehrpersonen, Sozialarbeiter/innen, Mediatorinnen/Mediatoren, ehrenamtliche Tätige, freiwillige Helfer/innen); Behörden; Verantwortliche von Institutionen und Vereinen; interessierte Einzelpersonen.

Programm:
Vormittag, 9.45 bis 11.45 Uhr:
Fachreferate, Tagesthemen
Prävention ... Weiterhin aktuell (14. März)
Prävention ... Jeder, jede ist angesprochen (15. März)
Prävention ... Lohnende Investition (16. März)

Nachmittag, 13.00 bis 18.30 Uhr (14./15. März) und 12.00 bis 16.00 Uhr (16. März):
Präsentation von 120 Projekten, Stände und Vorträge

Informationen:
(und detailliertes Programm ab 1. Februar 2001): www.radix.ch und Radix Gesundheitsförderung, Gurtengasse 2, 3011 Bern, Tel. 031/312 75 75, Fax 031/312 75 05, E-Mail info-be@radix.ch

Organisation:
Radix Gesundheitsförderung im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), in Zusammenarbeit mit der Berner Gesundheit und der Unterstützung der Stiftung 19 des Kantons Bern und der Stadt Biel.

Gottfried Zingerli, 8887 Mels

Wortschatzübungen für die Mittel- und Oberstufe

In den letzten Wochen arbeitete ich mit der 7./8. Klasse in einer Vorortsgemeinde von Zürich (17 SchülerInnen, 16 mit fremdsprachigen Eltern). Fast alle Texte der offiziellen Lehrmittel waren zu schwierig. Unsere in Kursen propagierte Methode des «Stilllesens» konnten wir gerade vergessen: «Ich verstehe nur Bahnhof.» Also lasen wir einen Satz nach dem andern und stoppten bei jedem Punkt: «Welche Wörter versteht ihr nicht? Wo können wir die Ersatzprobe machen? Wer will ein Wort im Wörterbuch nachschlagen und schauen, ob dort ein Synonym oder eine Erklärung steht, die uns weiterbringt?» Bei jedem Satz dann auch der Impuls: «Sag mit eigenen Wörtern (möglichst ohne die im Text abgedruckten Ausdrücke zu brauchen), was in diesem Satz erzählt wird!» Mit Kurztexten aus «Coop-Zeitung» und leider sogar «Blick» zu Themen, welche die SchülerInnen interessieren sollten, zum Beispiel «Big Brother», «Chatten auf dem Internet» versuchten wir täglich neu motiviert und motivierend, das Stigma «funktionale Analphabeten» von diesen Jugendlichen fern zu halten.
Viele SchülerInnen lösten die hier abgedruckten Arbeitsblätter in Partnerarbeit gerne, besonders dann, wenn wir als Hilfen die Anfangsbuchstaben vor dem Kopieren der Arbeitsblätter eingesetzt hatten. «Grammatik ist vielleicht schon auch gut, aber wenn wir keinen Wortschatz haben, nützt alle Grammatik nichts», meinte eine Schülerin…
Die Motivation, wichtigster Einzelfaktor beim Lernen, war vorhanden. Auch vereinzeltes Suchen in Nachschlagewerken konnte beobachtet werden. Doch wie stark und vor allem wie *planmässig* wurde der Wortschatz vergrössert? – Darum unsere Anregung im Vorspann, zu einem *geschlossenen Sachthema* (bei unserem Beispiel «Goldhamster») selber Wortschatzrätsel zu erstellen. Wahrig und Synonym-Wörterbücher (z.B. Duden, Band 8) können dabei helfen. (Lo)

Organisatorische und didaktische Fragen

a) Soll ich es freistellen, ob in Einzel- oder Partnerarbeit die Aufgabenblätter gelöst werden?
b) Mache ich mit diesem Material «eine Lektion», oder ist dies ein Werkstattposten, Stillarbeitsmaterial? Oder brauche ich es gar für Strafaufgaben, statt mehrmals die Hausordnung abschreiben zu lassen?
c) Schreibe ich für die schwächere Klassenhälfte die Anfangsbuchstaben der Wörter hinein? (= grosse Hilfe.) Oder schreibe ich andere Buchstaben bei den paar schwierigsten Aufgaben vor dem Kopieren in die Aufgabenblätter? (= kleine Hilfe.)
d) Stelle ich für ganz schwache Jugendliche alle Lösungswörter in vermischter oder alphabetischer Reihenfolge unten auf dem Arbeitsblatt, auf einer Folie oder an einer halb verdeckten Wandtafel zur Verfügung? (= grösste Hilfe, besonders im Zusammenhang mit c.)
e) Sollen die Jugendlichen bei den Lösungswörtern noch die Wortarten bestimmen? (Nomen = braun, Verb = blau, Adjektiv/Adverb = gelb usw. in die Antwortfelder schreiben.)
f) Unsere Sprache ist nun einmal eine Satzsprache. Alle Übungen mit isolierten Wörtern sind darum problematisch. Aber es gibt viele Möglichkeiten, wie wir der Gefahr ausweichen können, dass die Jugendlichen sich nur leere Worthülsen einprägen, zum Beispiel: Mach mit dem Lösungswort auf der Rückseite des Blattes einen ganzen Satz, der zeigt, dass du die Bedeutung des Wortes verstanden hast.
g) Bei Partnerarbeit: Wer das Lösungswort zuerst gefunden hat, schreibt es auf das Lösungsblatt, die Partnerin macht damit auf einem leeren Blatt einen ganzen Satz.
h) Suche das Lösungswort im Jugendlexikon oder Duden und schreibe die Seitenzahl hinter das Wort. (Nachschlagewerke effizient benutzen lernen.)
i) Finden die SchülerInnen selber heraus, dass bei solchen Rätseln ö als oe, ä als ae geschrieben werden und am besten nur Grossbuchstaben in die Felder eingesetzt werden? (Oder soll ich dies auf den Aufgabenblättern vor dem Kopieren vermerken?)
j) Können die Jugendlichen mit den Sprichwörtern etwas anfangen? Beispiele: Den Begriff «Sprichwort» selber definieren, im Lexikon nachschlagen. Ein analoges Sprichwort in englischer, französischer, albanischer Sprache suchen. Das Sprichwort als letzte Zeile in einen selbst verfassten Text (Sprichwort-Aufsatz) verpacken.
k) Sprachreflexion: «Jetzt hast du vier solche Wortschatzübungen gelöst und dabei etwa 100 Lösungswörter gefunden. Wie viele Wörter sind neu? Hat es sich gelohnt,

diese Wortschatzübungen zu machen? Wie war deine Motivation? Welche anderen Methoden gibt es, um den Wortschatz zu vergrössern? Kennst du auch das Geschlecht und die Mehrzahl der Nomen? Kannst du die Verben auch konjugieren und in die fünf wichtigsten Zeiten setzen? Kannst du die Wörter auch fehlerlos schreiben?»

l) Hast du Lust, zum Beispiel als alternative Hausaufgabe, selber ein solches Wortschatzrätsel (am Computer) zu entwerfen? Besonders geeignet sind auch Rätsel, die als Lösungswörter Begriffe haben, die zu einem geschlossenen Sachthema gehören. Wenn die Drittklässler in eurem Schulhaus über «den Hund» sprechen, könnten die Rätselwörter sein: bellen, jaulen, hecheln, Futternapf, Halsband, Tierarzt, treu, falsch, gehorsam usw. – Und die Fünftklässler brauchen ein Wörterrätsel zum Sachthema «Römer» usw. Wann bekommen diese Klassen eure Rätsel? Ernst Lobsiger

Von einem Sachtext zum eigenen Wortschatzrätsel

Zu vier solch kurzen Sachtexten machten Mittelstufenklassen Wortschatzrätsel für die Unterstufe:

Der Goldhamster ist so schwer wie eine/ein …
a) Kirsche
b) Melone
c) Apfel
d) Wassermelone

Der Goldhamster ist so klein wie eine/ein …
a) Maus
b) Katze
c) Hund
d) Fliege

Das Fell ist …
a) rötlich
b) gelb
c) schwarz
d) goldbraun

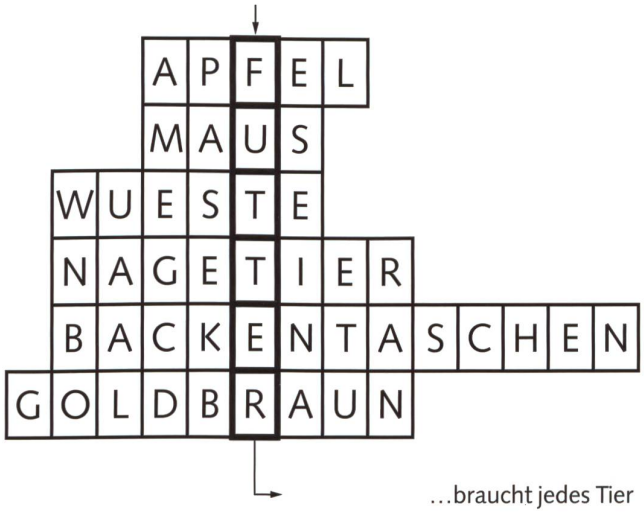
Ursprünglich lebte der Hamster im/in der …
a) Hochgebirge
b) Stadt
c) Wüste
d) Meer

Der Hamster ist ein …
a) Insekt
b) Nagetier
c) Raubtier
d) Wassertier

Der Hamster hat eine/einen …
a) Riesenmagen
b) Beuteltasche
c) Backentaschen
d) Vorratshöcker

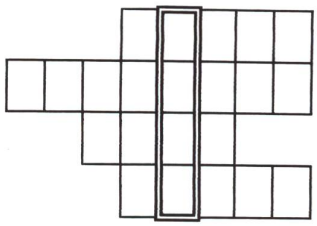
Die richtigen Wörter schreibt ihr auf kleine Zettelchen. Die könnt ihr so verschieben und auswechseln, bis ihr ein wichtiges Wort zum Thema zusammenstellen könnt, zum Beispiel «Backentaschen», «Nagezähne» oder «Tasthaare».

Die sechs Lösungswörter heissen:

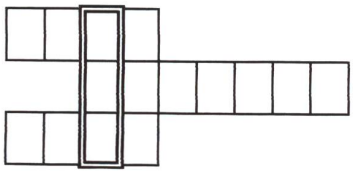


Wortschatzübung 1 – Schülerblatt

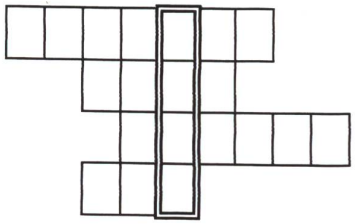
1 Mahlzeit
2 Benehmen
3 Freiheitsheld
4 Weltmeer



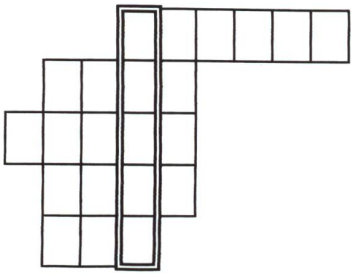
5 gescheit
6 Schlangen
7 Schwüre, Versprechen



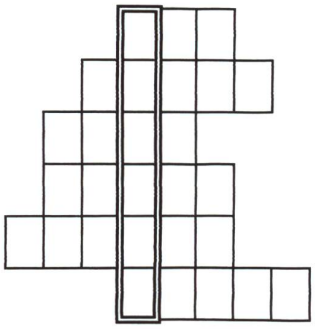
8 Zirkuskünstler
9 Getreide
10 Tierunterschlupf in der Erde
11 Erfolgsmusik, Spitzenschlager



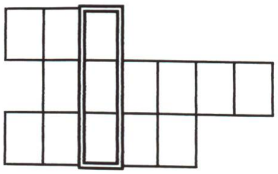
12 Eisen anziehender Körper
13 Fischfett
14 dünnes Metall
15 Widerhall
16 grösserer Zweig



17 grösstes Säugetier
18 Nähmaterial
19 Flüssigkeitsbehälter
20 Körperorgan zur Verdauung
21 zu Hause
22 geringe Entfernung



23 Eingang, grosse Türe
24 junges Pferd
25 Teufel, Böses

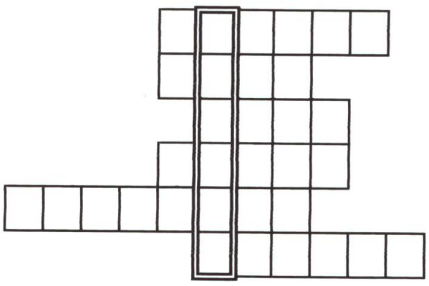


Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

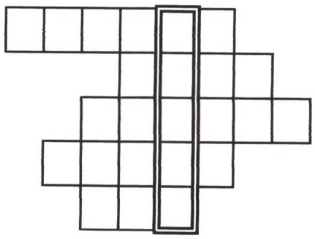
© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 2

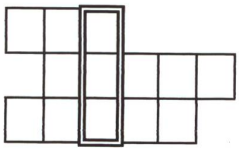
1 Unwahrheiten
2 Missgunst
3 Überbringer
4 germanische Schriftzeichen
5 Belegschaft
6 geschäftlicher Ertrag, Sieg



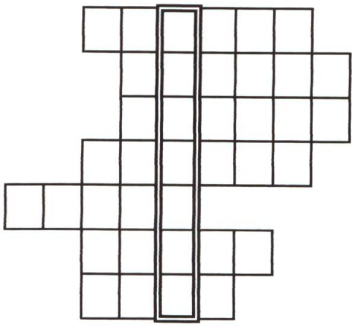
7 Wurstart
8 Besucher
9 während der Nacht
10 Kuchen, Fladen, flaches Gebäck
11 massloser Zorn



12 Lebensende
13 Wachslicht
14 Zündschnur



15 Kammer, Raum
16 Helfer in der Not
17 Ledergurt
18 diebischer Vogel
19 feindlicher Spion
20 hörbare Laute
21 Totenschrein



Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 3

1 Schneerutsch
2 Fluss durch Olten
3 Wagenteil

4 Herrscher
5 Teil des Bruches
6 Säulenbogen
7 Situation
8 zuverlässig
9 leid tun
10 Nachbarstaat der Schweiz
11 Stacheltier
12 telefonieren
13 Vorfahren

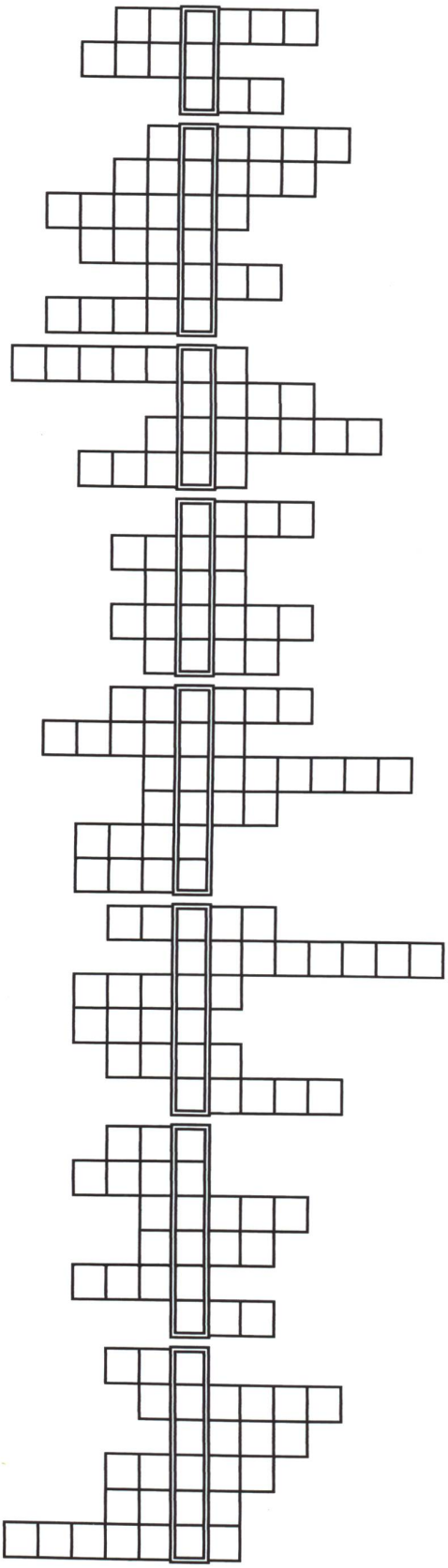
14 Temperatureinheit, Winkelmass
15 schweizerische Bundesstadt
16 Kochwasser
17 Zwischenmahlzeit
18 Schlaufe, Schlinge

19 Gegend
20 Herbstblumen
21 Jahresverzeichnis
22 Alphirt
23 Körper
24 Chef des Restaurants, Beizer

25 weibliches Märchenwesen, Märchenfiguren
26 Zusammenzählung
27 geschlagener Rahm
28 Spaltwerkzeug
29 Stopp
30 Trinkgefäss aus Porzellan

31 Gefrorenes
32 Gedanke
33 Strasse mit Bäumen
34 Bruder Kains
35 hartes Gestein
36 Niederschlag, Feuchtigkeit

37 Waldtier
38 Schliessvorrichtung
39 weiblicher Wassergeist
40 Kampfbahn
41 Körperteil, Körperglied
42 Matrose

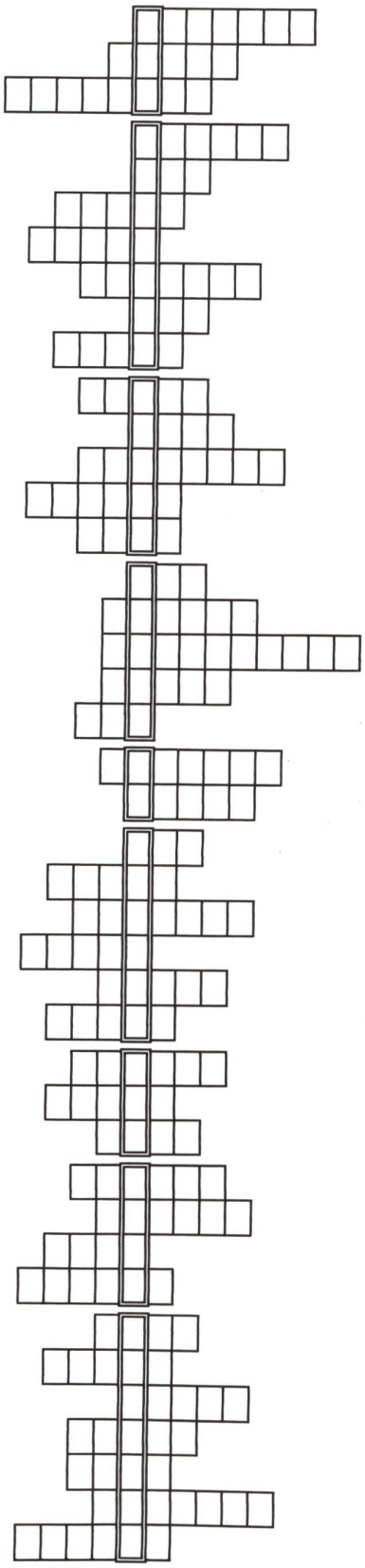


Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 4

1 amerikanische Filmgattung
2 Gliederband
3 Glücksspiel, Landes…
4 bekannte Aussprüche, wörtlich Wiederholtes
5 einfarbig
6 Druckreihe, waagrechte Schreibreihe
7 Kniff im Stoff
8 Produktionsstätte
9 ehemaliger russischer Monarchentitel
10 Gebärden, Ausdrucksmittel
11 Blume
12 Gesichtspickel
13 exotische Zierpflanze, teure Blume
14 bindender Auftrag, Geheiss
15 Tonzeichen, bewertende Zahl, Schul…
16 Bahnzugmaschine (Kurzwort)
17 Zahnfäule
18 Kilbifahrzeug
19 Sinnesorgane, Wahrnehmungsorgane
20 Düsenflugzeug
21 Betäubung vor Operationen
22 bildender Künstler
23 Gutschein
24 Vorbau am Haus
25 Waffenlager, Zeughaus
26 schmale Öffnung
27 erbitterter Gegner
28 Wasserablaufkehle
29 Schiesseisen
30 Zielstrebigkeit
31 geistesgestörte Frau
32 Kraftanwendung
33 altes Stück Tuch
34 Fingerschmuck
35 Druckkolonne, senkrechte Reihe
36 Blutsauger
37 Rüge, Verweis
38 Glücksgefühl
39 Bestenauslese
40 Erdtrabant, kreist um die Erde
41 Teilstaat Grossbritanniens
42 Gegenteil von Hitze

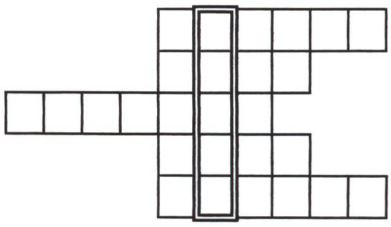


Die beiden Sprichwörter heissen:
1.
2.

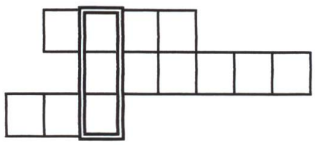
© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 5

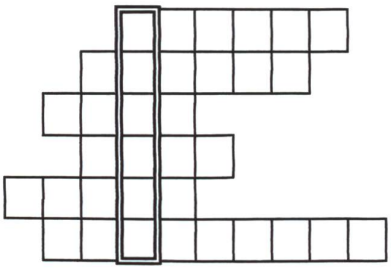
1 Südfrucht
2 Verkehrsmittel
3 fromme Sage
4 Weinstock
5 Bierlokal



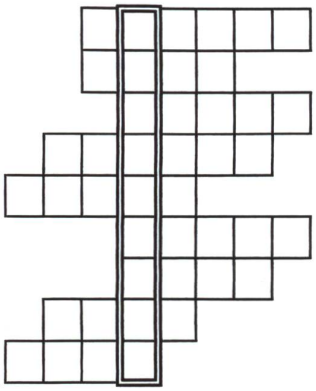
6 Getreidespeicher
7 völlige Beinspreize
8 Düsenflugzeug



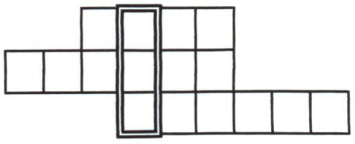
9 Brettspiel
10 Endspiel
11 Baumaterial
12 Bruder Kains
13 elektrische Leitung
14 feierliche Handlung



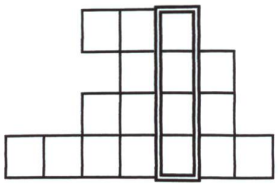
15 Dummheit
16 Widerhall
17 Gartengerät
18 Reinerlös
19 Schreiner- oder Tischlerwerkzeug
20 Bienenzüchter
21 letzte Ruhestätte
22 Nutztier des Südens
23 Schwung, Rasse



24 Berg am Vierwaldstättersee
25 Treibstoff der Lastwagen, Motorenerfinder
26 festgelegter Zeitpunkt



27 Hecke
28 ungekocht
29 Festsaal
30 Einbusse, Verlust

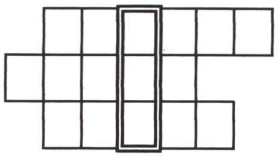


Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

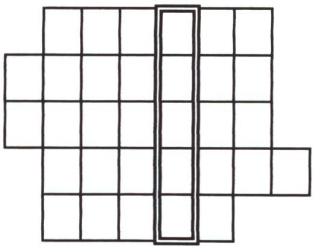
© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 6

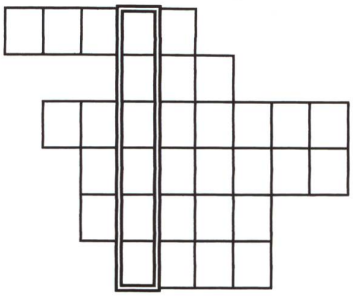
1 rohe Kraftanwendung
2 Himmelsrichtung
3 V-förmiger Einschnitt



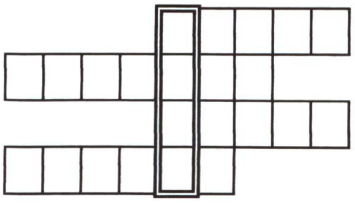
4 Vortragender
5 römischer Name Graubündens
6 gezogene Linien
7 langes Volksinstrument
8 an diesem Tage



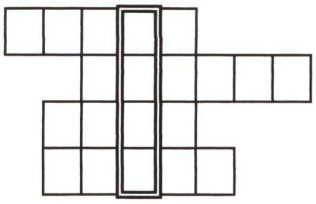
9 vergütetes, hartes Eisen
10 flüssiges Fett
11 geknickte Buchseite
12 Ausmass, Ausdehnung
13 Inhaltlosigkeit
14 weiblicher Wassergeist



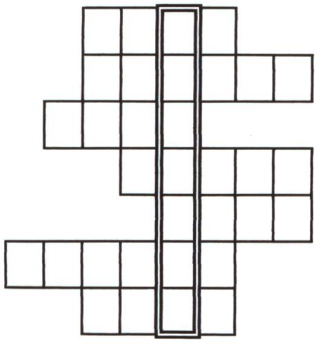
15 Stachelinsekt
16 Staat südlich der Schweiz
17 Stimmung
18 Sportfischerei



19 Gesprächsstoff, Inhalt
20 Himmelsrichtung
21 Wüsteninsel
22 orientalischer Markt



23 weiblicher Naturgeist
24 feine, weiche Federn
25 Riechorgan
26 Laubbaum mit gelappten Blättern
27 speiende Kamelart Südamerikas
28 Reitersitz
29 Kraftstoffbehälter

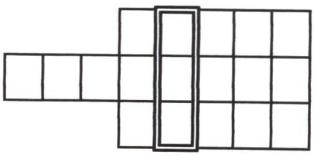


Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

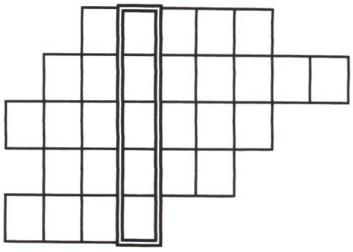
© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 7

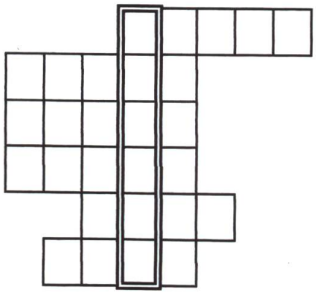
1 Dummkopf, törichter Mensch
2 blutunterlaufene Hautstreifen
3 sehr hell, blendend



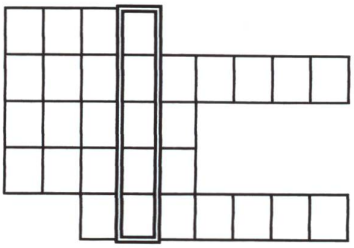
4 Funkortungsverfahren, Peilverfahren
5 Journalist, Berichterstatter
6 Rüsseltier
7 Himmelskörper
8 Stacheltier



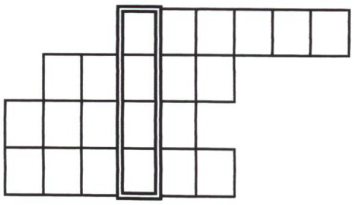
9 Fest, Fete
10 geografisches Kartenwerk
11 Buchüberschrift, Textüberschrift
12 kleine Vertiefung
13 sehr schweres Metall
14 betagte Person



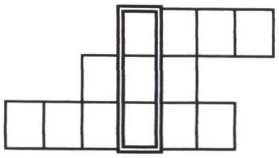
15 Tunfisch
16 aktuelle Nachricht
17 Wasserschutzwall, Damm
18 grossstädtisches Verkehrsmittel
19 Künstlerwerkstatt



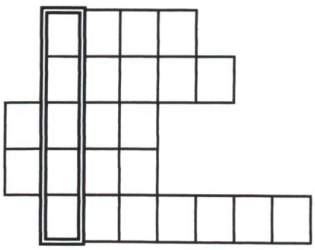
20 Aufruhrereignisse, Durcheinander
21 stark ansteigend
22 kleine Marderart
23 Trugschluss, Fehler



24 Blumenbehälter
25 Zustand der Bedrängnis
26 Bauerngut, kleiner Bauernhof



27 starrköpfig, engstirnig
28 hörbare Laute
29 Schachbegriff
30 Dunstglocke
31 Seemann



Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 8

1 kleines Gartenhäuschen
2 Begleitmannschaft

3 Zirkuskünstler
4 kleine Hakenschlinge
5 Kaltspeise, pflanzliche Nahrung

6 jetzt
7 grosse Flüsse zum Meer
8 Wandplatte, Ofenplatte, …ofen
9 Theaterspielfläche

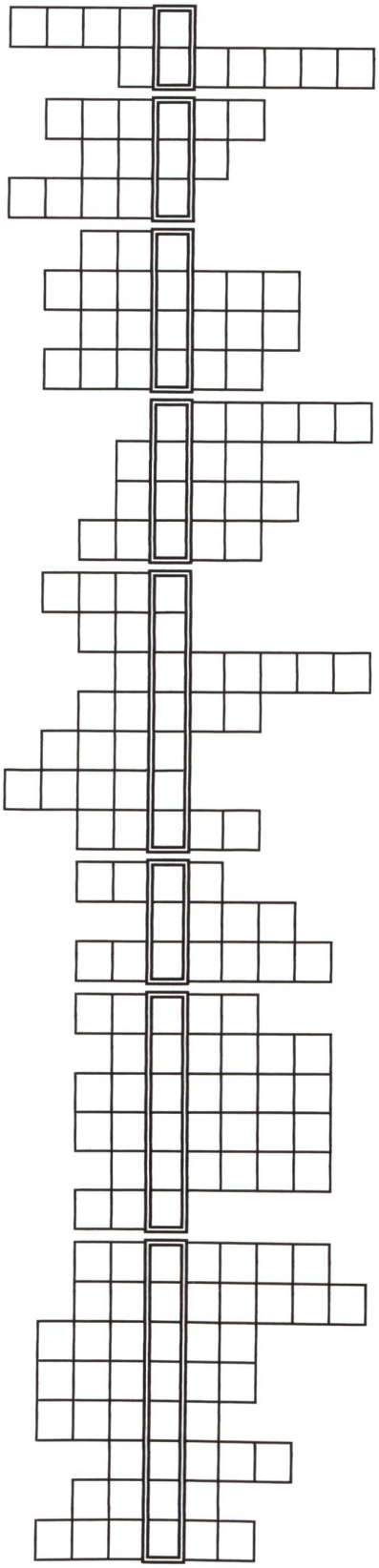
10 kleiner Kerl
11 gefrorener Tau
12 Buchüberschrift
13 Verbandmaterial

14 Zimmer, Kammer
15 ruhendes Gewässer
16 italienische Reisspeise
17 Zeitungskäufer
18 Freude am Tun
19 Schüler auf Französisch
20 sich täuschen

21 Zirbelkiefer, weiches Nadelholz zum Schnitzen
22 essbare Früchte
23 Schrank auf Französisch

24 Schutz, fürsorgliche Aufsicht
25 Traubenlese
26 lustig, lachhaft
27 Flüchtlinge Sri Lankas
28 Rasensprenger
29 schlangenartiger Fisch

30 Offerte, Preisvorschlag
31 leitender Waldarbeiter
32 Gruppe der Insekten
33 Zoll oder Steuer
34 Spaltwerkzeuge
35 eben, gleichmässig
36 Teil des Gartens
37 flüstern, murmeln, leise sprechen

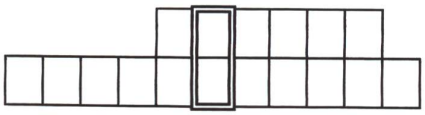


Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

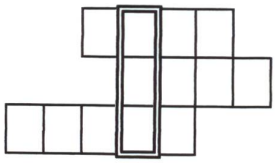
© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 9

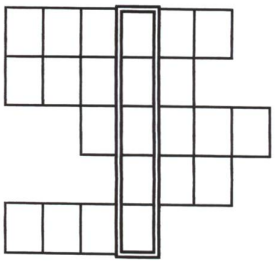
1 Bauerngut, schweizerisch
2 Dolmetscher



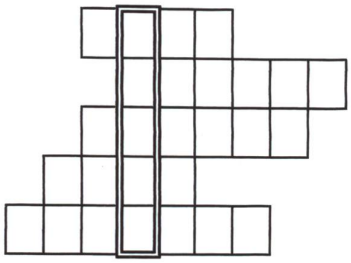
3 Kreatur
4 Fährte, schlechter Weg
5 Geländekamm, Geländegrat



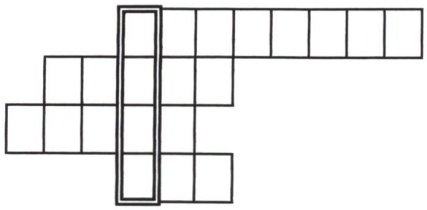
6 mit Namen erwähnen
7 südamerikanischer Indianer
8 Kriechtier
9 Kopfbedeckung
10 Gewicht, Bürde



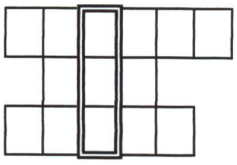
11 spärlich, unfruchtbar
12 Hauptausdehnung
13 Vater und Mutter
14 gleichmässig hoch
15 mit Seil festbinden



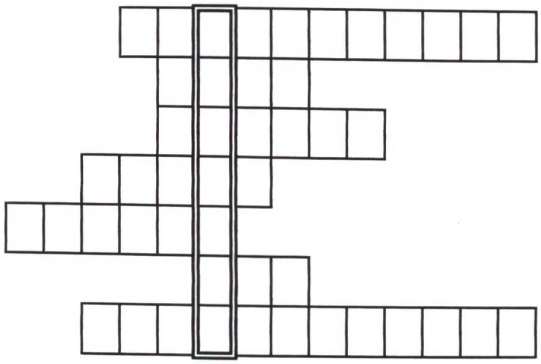
16 Ort, politisches Gebilde
17 Wohlgeruch
18 dichter Rauch, Dampf
19 Körperspray (Kurzwort)



20 Kopfschmuck der Hirsche
21 Nachtlokal
22 schwarzer Vogel



23 Besitzer, Eigner
24 betagte Person, Greisin
25 Rückstossflugkörper
26 Fest, Fete
27 Früchte des Waldes
28 Tiergarten
29 so verbringt der Igel den Winter



Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 10

Setze treffende Verben ein!

1 aus Ton eine Vase machen
2 in ein Zimmer gehen
3 laut sagen
4 eine Geschichte erzählen
5 schnell gehen

6 aus Angst weggehen
7 nicht gehen, ausruhen
8 erklären, jemandem etwas …
9 erzählen

10 spotten, necken
11 das Velo machen
12 einen Kuchen machen
13 Feuer machen

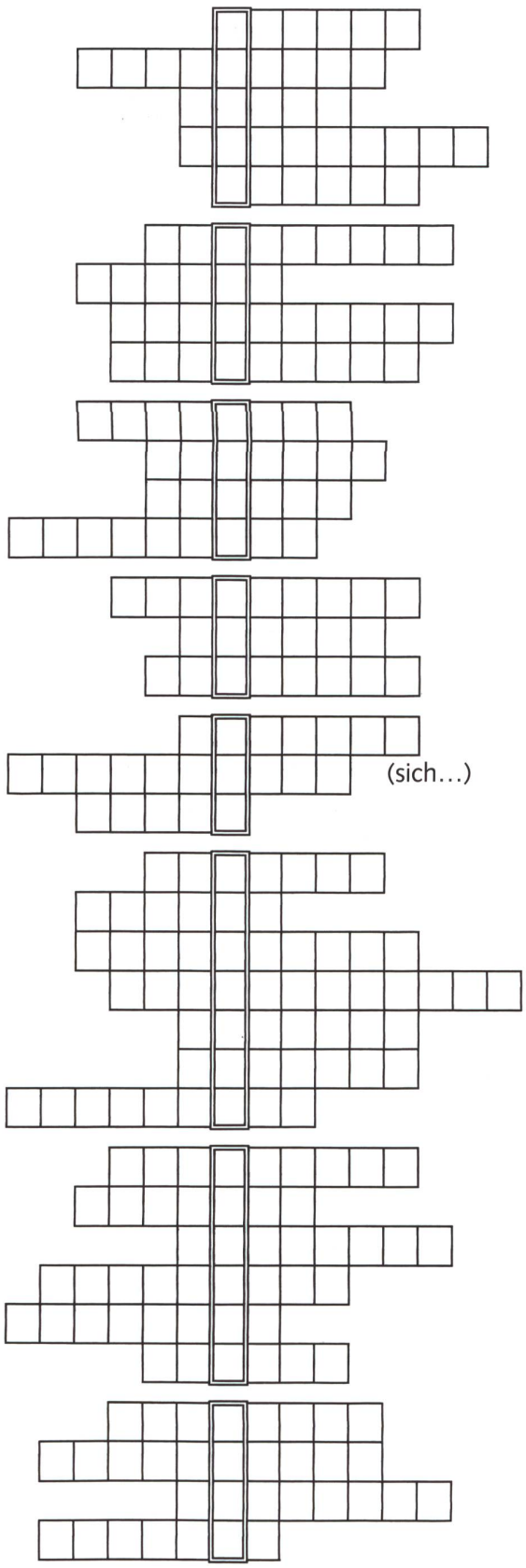
14 auf eine Frage …
15 leise sagen
16 Einkäufe machen

17 die Türe aufmachen
18 fragen (sich…)
19 laufen, schnell gehen

20 Gangart mit Beinverletzung
21 Gangart mit Beinverletzung
22 das Fenster zumachen
23 davongehen, sich aus dem Staub machen
24 hinaufgehen
25 ja sagen
26 umhergehen

27 betrunken gehen
28 verlangen, befehlen
29 Gangart des Wurmes
30 Gangart von Gans oder Ente
31 Gangart des Fuchses
32 Gangart des Hundes

33 Flugart von Vögeln
34 Gangart des Storches
35 Flugart der Fledermaus
36 Gangart des Hasen



Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 1 – Lösung

			E	S	S	E	N	
B	E	T	R	A	G	E	N	
		T	E	L	L			
			O	Z	E	A	N	

	K	L	U	G				
			N	A	T	T	E	R	N
	E	I	D	E				

A	K	R	O	B	A	T
	K	O	R	N		
		H	O	E	H	L	E
	H	I	T			

			M	A	G	N	E	T
	T	R	A	N			
B	L	E	C	H			
	E	C	H	O			
	A	S	T				

		W	A	L	
	F	A	D	E	N
T	A	N	K		
M	A	G	E	N	
D	A	H	E	I	M
		N	A	E	H	E

T	O	R				
	F	O	H	L	E	N
S	A	T	A	N		

Wortschatzübung 2 – Lösung

	L	U	E	G	E	N
	N	E	I	D		
		B	O	T	E	
	R	U	N	E	N	
P	E	R	S	O	N	A	L
		G	E	W	I	N	N

S	A	L	A	M	I	
		G	A	S	T	
	N	A	C	H	T	S
W	A	E	H	E		
	W	U	T			

T	O	D		
	K	E	R	Z	E
L	U	N	T	E

Z	I	M	M	E	R	
	R	E	T	T	E	R
	R	I	E	M	E	N
	E	L	S	T	E	R
A	G	E	N	T		
	T	O	E	N	E	
	S	A	R	G		

Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:
Salz und Brot macht Wangen rot.

Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:
Übung macht den Meister.

© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 3 – Lösung

LAWINE
AARE
RAD

KAISER
NENNER
ARKADE
LAGE
TREU
REUEN

ITALIEN
IGEL
ANRUFEN
AHNEN

GRAD
BERN
SUD
IMBISS
OESE

REGION
ASTERN
KALENDER
SENN
LEIB
WIRT

ELFEN
ADDITION
NIDEL
KEIL
HALT
TASSE

EIS
IDEE
ALLEE
ABEL
FELS
TAU

REH
RIEGEL
NIXE
ARENA
BEIN
SEEMANN

Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Wortschatzübung 4 – Lösung

WESTERN
KETTE
LOTTERIE

ZITATE
UNI
ZEILE
FALTE
BETRIEB
ZAR
GESTE

NELKE
AKNE
ORCHIDEE
BEFEHL
NOTE

LOK
KARIES
ACHTERBAHN
OHREN
JET

NARKOSE
MALER

BON
ERKER
ARSENAL
SPALT
FEIND
RINNE

GEWEHR
EIFER
IRRE

GEWALT
LAPPEN
RING
SPALTE

EGEL
TADEL
WONNE
ELITE
MOND
ENGLAND
KAELTE

Die beiden Sprichwörter heissen:

1. *Wer zuletzt lacht, lacht am besten.*
2. *Wer wagt, gewinnt.*

© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 5 – Lösung

				O	**R**	A	N	G	E	
				V	**E**	L	O			
L	E	G	E	N	**D**	E				
				R	**E**	B	E			
				K	**N**	E	I	P	E	

			S	**I**	L	O	
				S	P	A	G	A	T
	J	E		**T**					

				S	C	H	A	C	H
			F	**I**	N	A	L	E	
		H	O	**L**	Z				
			A	**B**	E	L			
	K	A	B	**E**	L				
		Z	E	**R**	E	M	O	N	I	E

			E	**S**	E	L	E	I	
			E	**C**	H	O			
				H	A	C	K	E	
		G	E	**W**	I	N	N		
	H	O	B	**E**	L				
				I	M	K	E	R	
				G	R	A	B		
		E	S	**E**	L				
	E	L	A	**N**					

			R	**I**	G	I			
	D	I	E	**S**	E	L			
				T	E	R	M	I	N

		H	A	**G**			
			R	**O**	H		
		A	U	**L**	A		
S	C	H	A	**D**	E	N	

Wortschatzübung 6 – Lösung

	G	E	**W**	A	L	T
O	S	T	**E**	N		
	K	E	**R**	B	E	

	R	E	D	**N**	E	R
R	A	E	T	**I**	E	N
S	T	R	I	**C**	H	E
	A	L	P	**H**	O	R	N
	H	E	U	**T**	E	

S	T	A	**H**	L			
			O	E	L		
	E	S	**E**	L	S	O	H	R
		G	**R**	O	E	S	S	E
		L	**E**	E	R	E	
			N	I	X	E	

				W	E	S	P	E
I	T	A	L	**I**	E	N		
				L	A	U	N	E
A	N	G	E	**L**	N			

	T	H	E	**M**	A		
			S	**U**	E	D	E	N
		O	A	**S**	E		
		B	A	**S**	A	R	

		E	L	**F**	E		
		D	A	**U**	N	E	N
	N	A	S	**E**			
			A	**H**	O	R	N
				L	A	M	A
S	A	T	T	**E**	L		
		T	A	**N**	K		

Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:
Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:
Wer nicht hören will, muss fühlen.

© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 7 – Lösung

I D I O T
S T R I E M E N
G R E L L

R A D A R
R E P O R T E R
E L E F A N T
S T E R N
I G E L

F E I E R
A T L A S
T I T E L
R I L L E
B L E I
A L T E

T H O N
N E U I G K E I T
D E I C H
U B A H N
A T E L I E R

W I R R E N
S T E I L
I L T I S
I R R T U M

V A S E
N O T
H E I M E T

S T U R
T O E N E
M A T T
S M O G
M A T R O S E

Wortschatzübung 8 – Lösung

L A U B E
E S K O R T E

A R T I S T
O E S E
S A L A T

N U N
S T R O E M E
K A C H E L
B U E H N E

K N I R P S
R E I F
T I T E L
B I N D E

R A U M
S E E
R I S O T T O
L E S E R
L U S T
E L E V E
I R R E N

A R V E
O B S T
A R M O I R E

O B H U T
W I M M E T
K O M I S C H
T A M I L E N
R E G N E R
A A L

A N G E B O T
F O E R S T E R
K A E F E R
A B G A B E
K E I L E
F L A C H
B E E T
R A U N E N

Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

© by neue schulpraxis

Wortschatzübung 9 – Lösung

H E I M E T
U E B E R S E T Z E R

T I E R
S P U R
K R E T E

N E N N E N
I N D I O
E C H S E
H U T
L A S T

K A R G
L A E N G E
E L T E R N
E B E N
F E S S E L N

G E M E I N D E
A R O M A
Q U A L M
D E O

G E W E I H
B A R
A M S E L

E I G E N T U E M E R
A L T E
R A K E T E
F E I E R
B E E R E N
Z O O
W I N T E R S C H L A F

Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Wortschatzübung 10 – Lösung

F O R M E N
E I N T R E T E N
R U F E N
B E R I C H T E N
H A S T E N

F L U E C H T E N
R A S T E N
B E I B R I N G E N
M I T T E I L E N

H A E N S E L N
F L I C K E N
B A C K E N
E N T F A C H E N

A N T W O R T E N
R A U N E N
B E S O R G E N

O E F F N E N
E R K U N D I G E N (sich…)
E I L E N

H U M P E L N
H I N K E N
S C H L I E S S E N
V E R S C H W I N D E N
S T E I G E N
B E J A H E N
S P A Z I E R E N

S C H W A N K E N
F O R D E R N
K R I E C H E N
S C H W A D E R N
P I R S C H E N
R E N N E N

S C H W E B E N
S T O L Z I E R E N
F L A T T E R N
H O P P E L N

Die Lösung ergibt das folgende Sprichwort:

Früh übt sich, was ein Meister werden will.

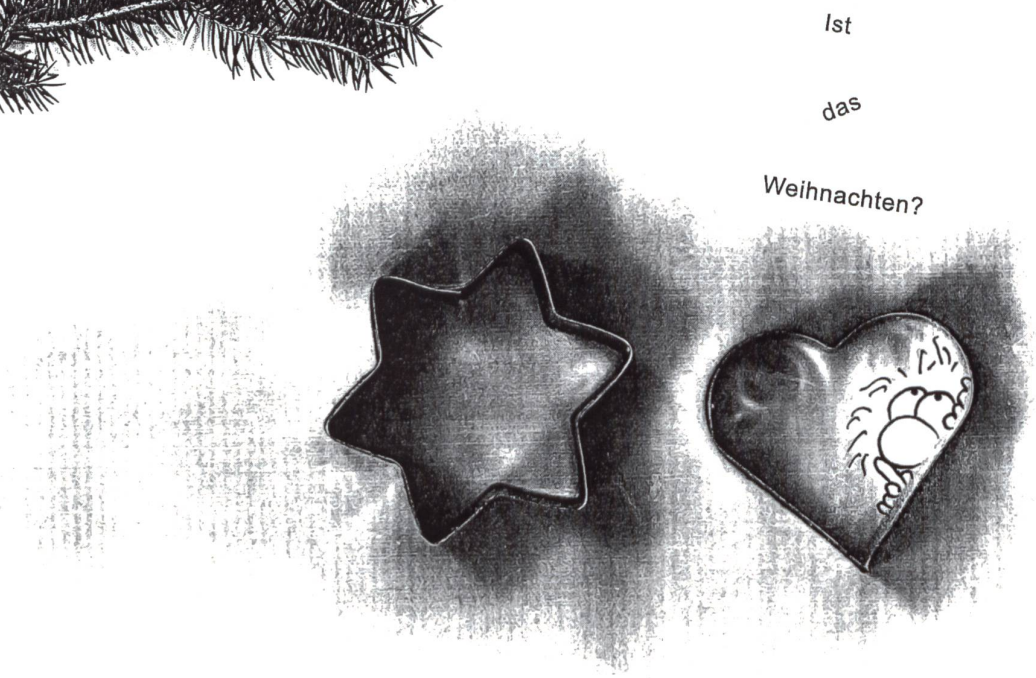
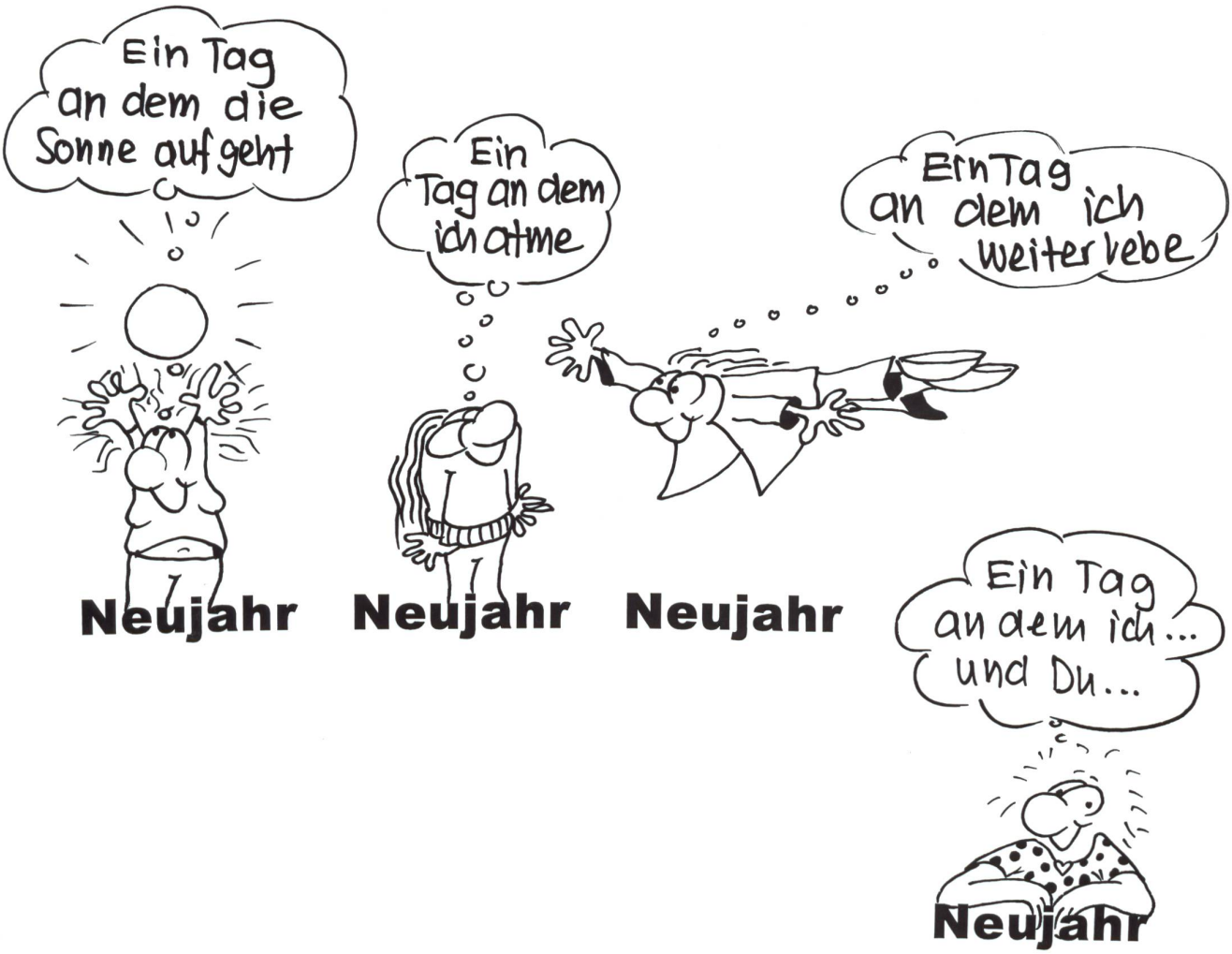
© by neue schulpraxis

Corinne Montandon

Über Feiertage nachdenken

Wir haben die Illustratorin gebeten, uns zu dieser «anderen» Art von Schnipselseiten eine kurze Einleitung zu schreiben:
«Bilder. Worte. Ausdrücken, was in uns ist. Mit anderen teilen, was in mir ist. Copy Art ist ein neues Ausdrucksmittel mit der Kopiermaschine. Jede Kopie ist ein Bild mit einem eigenen Ausdruck. Und ein Dank, ausgedrückt für alle, die sich von diesen Bildern und Worten berühren lassen und mit denen ich meine Gedanken und Gefühle teilen kann.» (Ki)

Copy Art



Ist das Weihnachten?